La possibilité d'une île

Die rationalisierte Zelle als anderer Ort Raum
Schiff in der beschleunigten Moderne

La possibilité d'une île

Die rationalisierte Zelle als anderer Ort Raum
Schiff in der beschleunigten Moderne

TARE
2 130 KGS
4 695 LBS
NET
26 350 KGS
62 505 LBS
CU CAP
33.2 CUM
1 173 CUFT
MAX GROSS
30 480 KGS
67 200 LBS
TARE
2 130 KGS
4 695 LBS
NET
26 350 KGS
62 505 LBS
CU CAP
33.2 CUM
1 173 CUFT
MAX GROSS
30 480 KGS
67 200 LBS
TARE
2 130 KGS

08 Von der Liebe des supertouristen zur Beschleunigung und zurück

Zeit und Struktur
Bewegung und Beharrung
Im Zeitalter der gefühlten Beschleunigung
Slippery Slope als Truthahnproblem

33 Raum und Zeit in utopischen Jahrzehnten

Machbare Utopien
Gescheiterte Utopien?

41 Iso. Zellen. Kräfte. Normen

Der Standardcontainer, eine Reise
Daten und Zahlen im geschrumpften Raum
Im Zeitalter des Ephemeren und des Interims
Von der Wohnzelle zum supertouristen

60 Selbstdiskurs

88 Literatur

Die Suchbegriffe verweisen auf die Website www.supertourist.de, auf der die jeweiligen Abbildungen, weitere Informationen und detaillierte Quellenangaben, zu finden sind. Die Suchbegriffe können auf dieser

Website eingegeben werden und relevante Informationen werden aufgerufen.

Von der Liebe des supertouristen zur Beschleunigung und zurück

Zeit und Struktur

„Was ist Zeit? Wenn niemand mich fragt, weiß ich es. Will ich es einem Fragenden erklären, so weiß ich es nicht."[1]

Wie möchte ich meine Zeit verbringen? Diese Frage von Habermas beinhaltet so ziemlich alles, was unsere Gesellschaft ausmacht. Sei es in Bezug auf den abstrakten[2] oder auch den sozialen Raum[3]. Es ist die Verheißung oder auch der Traum einer technischen Entwicklung, in der sich alle Zwänge der Knappheit, bezogen auf Zeit und Raum, emanzipieren. Dies war ein bis weit ins 20. Jahrhundert geträumter Traum. In den 60er Jahren wurden Warnungen ausgesprochen, dass der drohende massive Zeitüberfluss in der modernen Gesellschaft gravierende psychologische Probleme aufwerfen würde.[4] „Untätiges Warten oder Herumstehen ist den Fahrgästen in der Hongkonger U-Bahn auf Schildern unter Androhung von Strafen

[1] Augustinus von Hippo 1982, XI, S.14.
[2] Lefèbvre, Henri: Die Produktion des Raumes. In: An Architektur. Berlin, 2006. Abstrakter Raum wird dominiert von einer rationellen, technokratischen Raumauffassung, die diesen quantifiziert und zum Objekt der Planung und des Tausches macht.
[3] Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Berlin, 1987.
[4] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt am Main 2008, S.11.

untersagt (...). In London fordern Geschäftsleute in der City von der Stadtverwaltung, zu langsame Passanten mit Bußgeldern zu bestrafen und separate Fußwege für Eilige anzulegen (...). Im Jahr 2008 meldete die Schweizer Börse 3000 Finanztransaktionen - 1996 waren es erst 45 pro Sekunde."[5] Aus dem Geschäftsbericht eines deutschen Logistikunternehmens: Im Jahr 2003 stiegen die Gewinne im Containerliniendienst um 70%"[6]. Dies sind aktuelle Nachrichten aus dem Innenraum von Zeitströmen mit Beschleunigungstendenzen. Sie unterscheiden sich von vergangenen Utopien, auf die in Kapitel 2 eingegangen werden soll. Sieht man sich heutzutage in seinem Umfeld um oder beobachtet sich selbst, so hat, kurz gesagt, keiner mehr Zeit. Ein Paradoxon. Es werden enorme Zeitgewinne durch die technische Entwicklung in allen Bereichen des sozialen Lebens erzielt und doch hat keiner Zeit oder darf keine Zeit haben. Dieses Phänomen könnte auch in einem Zusammenhang mit der Angst vor Exklusion stehen, vor Zwangsentschleunigung. Eine Vermutung könnte sein, dass die „technischen" Dinge, die einem das Leben erleichtern sollen, erst „produziert" und „transportiert"[7] werden müssen, was sich nicht unbedingt nur auf greif-

[5] Böttcher Dirk, Karlheinz Geißler: Die Verpfändung der Zeit. In: Brand Eins. Hamburg, Juni 2010, S.105.
[6] http://www.veoh.com/collection/deutschedoku/watch/v6267805qazYgx89, 55:30min.Stand: 23.12.2010.
[7] Die Ablösung einer industriegesellschaftlichen Lebensform zu einer postindustriellen, sozioökonomischen Reorganisation der Gesellschaft.

bares Gut bezieht, sondern sich auch in immateriellen Dingen und Ideen ausdrücken kann.

Das könnte dann den Zeithaushalt zum Nullsummenspiel werden lassen. Es geht um das Codieren und Decodieren von Prozessen, den eigenen Möglichkeitshorizont und dessen Erweiterung, die vermeintliche Multioptionalität und die damit einhergehende Angst, etwas zu verpassen.[8] In früheren ständisch differenzierten Gesellschaften herrschte ein zyklisches Zeitbewusstsein, in der Zeit als Kreislauf immer wiederkehrender Prozesse erfahren wird.[9] Die Zeiterfahrung differenziert zwischen vorher und nachher. Vergangenheit und Zukunft sind dabei jedoch strukturgleich. In einer stärker ausdifferenzierten Gesellschaft bildet sich ein eher lineares Zeitbewusstsein mit offener Zukunft heraus. „Individualisierung bedeutet in diesem Sinne, dass die Biografie der Menschen aus vorgegebenen Fixierungen herausgelöst, offen, entscheidungsabhängig und als Aufgabe in das Handeln jedes Einzelnen gelegt wird".[10] Der Ausgang bleibt ungewiss. Dass das keine Erscheinung

[8] Vgl. das Gleichnis von Jean Buridan, demnach steht ein hungriger Esel genau zwischen zwei völlig gleichartigen und gleich weit entfernten Heuhaufen. Weil es bei derart gleichen Motiven jedoch keinen vernünftigen Grund gibt, sich für einen der beiden Heuhaufen zu entscheiden, verhungert das Tier am Ende. In Science-Fiction-Romanen wird dieses Motiv etwa gerne verwendet, um böse Roboter zu stoppen: Die Protagonisten zwingen diese dann zu einer Entscheidung zwischen zwei gleichen Alternativen, woraufhin das Rechnen die Maschinen völlig blockiert.

[9] Als extremste Form, die ewige Wiederkehr des Gleichen. (Nietzsche, Friedrich, Ecce homo, München 2006).

[10] Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt am Main 1986, S.216.

der Postmoderne ist, wird in einem Interview

mit Karlheinz Geißler deutlich: „Die Ökonomie verrechnet Zeit in Geld. Damit wird auch Zeit zu etwas Inhaltsleeren und Abstrakten wie Geld. Der Zeit diese Qualität von Geld zu geben ist erst möglich, seit es mechanische Uhren gibt.“[11] Das aber wiederum basiert in einer auf der Biegsamkeit des Menschen beruhenden[12] Welt, in der es kaum mehr Stechuhren gibt, eher auf einem individuellen, nicht trennbaren Raum – Zeit - Kontinuum, das das Öffentliche in das Private transferiert und umgekehrt. Überlieferte Zeitstrukturen und -perspektiven werden zur *zweiten Natur* der Akteure, eingeschrieben in die Zellen. Wenn diese Zeitmuster und -perspektiven einen paradigmatischen Wechsel erfahren, so stellt sich die Frage, wie damit aus System- und Akteurperspektive umgegangen werden kann.[13] Die lokale Zeit wird von der globalen Zeit bezwungen.[14] Dies manifestiert sich dann im globalen Warenstrom, in der Dingwelt, in welcher Zeit der maßgebende Faktor des Erfolgs ist. Es gibt keinen Tag und keine Nacht, Zellen als

[11] Böttcher, Dirk, Brand Eins, Interview mit Karlheinz Geißler, 06/2010, S. 105.
[12] Sennet, Richard: Der flexible Mensch, Berlin 2006, S.57. Flexibilität, ursprünglich abgeleitet aus der Beobachtung, dass ein Baum sich zwar im Wind biegen kann, dann aber zu seiner ursprünglichen Gestalt zurückkehrt.
[13] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.37.
[14] Virilio, Paul, Von der Perversion zur sexuellen Diversion. In: Kunstforum International, Band 132, S.194.

zirkuläre Zeitlichkeiten. Der Raum der Ströme, aber auch der Raum der Zellen.

„Wir (nämlich jene Lebewesen, die Organismus heißen) sind Röhren, durch deren eine Öffnung die Welt herein fließt, um durch die andere wieder hinaus zu fließen. Das heißt: Es gibt für uns ein Vorne (Schlund) und ein Hinten (After).“[15] Der Zusammenhang von Gesellschaftsstruktur und Lebenstempo als normierendem Faktor, wird in einer Disziplinargesellschaft[16] durch die Etablierung von disponierten Zeitstrukturen kontrolliert. Wie viel Zeit mit Körperhygiene, Arbeit, Freizeit verbracht wird, hängt ab von den Alltagsroutinen, von den Lebensperspektiven und von der Einschätzung des „Zeitgemäßen“. Anhaltende Divergenzen in den Perspektiven zwingen dabei zu Anpassungsstrategien.[17] Dies gilt nicht nur für den Alltag sondern für unser Leben als Ganzes – eine dauerhafte Vorläufigkeit. Nach Ulrich Beck bedeutet Individualisierung auch “erstens die Auflösung und zweitens die Ablösung industriegesellschaftlicher Lebensformen durch Andere,

[15] Dünne, Jörg / Günzel, Stephan: Raumtheorie, Frankfurt am Main 2006, Vilém Flusser, S. 274.
[16] Z.B. das Gefängnis als Ort, der Zeit enteignet. (Foucault, 1977). In Bezug zu diesem Kontext eher Kontrollgesellschaft, man wird nie mit etwas fertig.
[17] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.32. Hartmut Rosa bringt dabei das Beispiel eines Studenten der erst mittags aufsteht, dann ins Kaffeehaus und schließlich in den revolutionären Studentenclub geht. Und dass sich ihm früher oder später die Frage aufdrängt, ob dies mit seinem Plan, Hochschulprofessor zu werden und den Lebensabend in der Toskana [sic] zu verbringen, in Einklang zu bringen ist.

in denen die Einzelnen ihre Biographien selbst

herstellen, inszenieren, zusammenflickschustern müssen".[18] Das Aufgreifen des Titels dieser Arbeit steht in Zusammenhang mit Containern als Ding[19] aber auch als Metapher für gesellschaftliche Strukturen, Bedingungen und Zusammenhänge. Temporäre Strategien werden in Containern (Netzwerken, Teams etc.) nach rationalen Strukturen zusammengesetzt, was sich wiederum in den aktuellen experimentellen Architekturkonzepten wiederspiegeln könnte, die nicht auf Bestand und Planbarkeit beruhen, sondern eher das Prozesshafte betonen, das sich durch eine ständige Erneuerung und Verschiebung von Zuständen auszeichnet und damit das Dauerhafte markiert. Ein riesiger Containerumschlagbahnhof, der nach rationalen Logistiken maschinell und automatisiert gesteuert wird, transportiert die benötigten Kompetenzen an die entsprechenden Orte. Die Programme werden in bestehenden Strukturen von innen heraus verändert.[20] Dies als Beobachtung des

[18] Ulrich Beck, The Reinvention of Politics: Towards a Theory of Reflexive Modernization, in: Ulrich Beck, Anthony Giddens, Scott Lash, Reflexive Modernization. Politics, Tradition. and Aesthetics in the Modern Social Order, Cambridge (UK): Polity Press, 1994. S. 1.
[19] Ding – in Bezug auf Marx, das Produkt gesellschaftlicher Arbeit und zum Tausch bestimmt, und deshalb mit Wert im doppelten Sinne ausgestattet, mit Gebrauchswert und Tauschwert, verkörpern und verbergen gesellschaftliche Verhältnisse. Siehe hierzu Lefèbvre, Henri: Die Produktion des Raumes. In: An Architektur. Berlin, 2006.
[20] Siehe hierzu auch Kapitel 2.

"Bauens"[21] in Bezug auf den Menschen.
„The Generic City"[22] - eine Anpassung an die Lebensverhältnisse der Einwohner des Raumschiffes Erde. Es ist eine Aneinanderreihung von Containerlogistiken, die zu kurzfristigen Projekten und Episoden aneinandergefügt werden, deren Anzahl im Grunde unendlich ist und sich nicht zu Sequenzen verbindet, die mit Konzepten wie Entwicklung, Karriere, Fortschritt eine vorgegebene Reihenfolge impliziert. „Ein derart fragmentiertes Leben animiert eher zu „lateralen"[23] denn zu „vertikalen" Orientierungen. Jeder Schritt muss die Antwort auf eine neue Verteilung von Chancen und Wahrscheinlichkeiten finden und erfordert damit andere Fähigkeiten und ein anderes Arrangement von Aktivposten."[24] Der Lebensplan, das projet de la vie, wie Sartre es bezeichnete, ist das Ziel, das auserkoren wird und nach dessen Hinweisschildern navigiert werden soll, ein Ziel wird ausgemacht und der kürzeste und sicherste Weg dorthin gewählt.[25] Hin zu einer flexibilisierten[26] Logistik. Das Konstante ist der Container an den

[21] Wenn Bauen bereits als Wohnen oder Bewohnen „auf dieser Erde" gesehen wird. Heidegger, Martin: Vorträge und Aufsätze, Stuttgart 2004 (1954).
[22] Koolhas, Rem,: S, M, L, XL, 1995, Essay: The Generic City.
[23] Interessanterweise ist der Begriff lateral einerseits in der Schifffahrt die seitliche Bezeichnung von Fahrwassern durch Seezeichen und auch als Denkmethode, die als Kreativtechnik zur Lösung von Problemen genutzt wird.
[24] Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007, S.10.
[25] Können hierbei Parallelen zu der Containerlogistik erkannt werden?
[26] Baumann, Zygmunt: Wir Lebenskünstler, Berlin 2010, S. 109. „Ein euphemistischer und infolgedessen „politisch korrekter Ausdruck" für Rückgratlosigkeit."

Bewegung und Beharrung

"Wir sind zwar bescheuert, aber nicht so bescheuert, zu unserem Vergnügen zu reisen"[27]

Mobilität ist ein zentrales Kennzeichen moderner Gesellschaften. Doch was ist Mobilität? Mobilität kann in Motilität und Verkehr zerlegt werden. Motilität bezeichnet die prinzipielle Möglichkeit zur sozialen und räumlichen Bewegung (Bewegungskompetenz), während Verkehr auf die faktisch realisierte soziale und/oder räumliche Bewegung selbst bezogen ist (Bewegungsperformanz). Im Zuge von konkurrierenden Billigairlines, noch finanzierbaren Automobilen und demnach günstigen Mitfahrgelegenheiten, ist das Reisen ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft. Sei es aus innerem Drang oder aus Gründen der Existenzsicherung. Der Mensch möchte mobil sein, aber nur in der theoretischen Möglichkeit. Die Sesshaftigkeit seit 10.000 Jahren, die das Nomadentum in der westlichen Welt beendete, ist auch für die Verwurzelung der Menschen verantwortlich. Doch Nomaden reisen nicht. Nomaden verharren auf der Stelle. Sie wollen nicht weg.Sie wollen auf der Erde bleiben.

[27] Deleuze, Gilles, Abecedaire - Gilles Deleuze von A-Z, Berlin 2009, S.58.

Nichts ist demnach immobiler als der Nomade.[28] Dabei ist der urbane Nomade jemand, der meist alleine von Ort zu Ort, von Megacity zu Megacity reist, nicht wie Nomaden in Gruppen, fernab von Städten, auf der Suche nach Essen, sondern um den eigenen monetären Wert zu erhalten oder zu steigern. Dies beruht auf eine Zunahme der befristeten und kurzfristigen Arbeitsverhältnisse und einer wachsenden Instabilität von Arbeitsverhältnissen, womit eine Mobilitätssteigerung verbunden ist,[29] eine Ausweitung eher im horizontalen denn im vertikalen Sinne.[30] So muss auch unterschieden werden zwischen dem Tourismus, dem Spaziergang in anderen Ländern zwischen Grenzen und dem Zwang, sich in anderen Regionen zu bewegen, aus dem Grund, "auf der Welt zu bleiben". Da sind Vilém Flussers Forderungen nach Auflösung der Staaten, der Loslösung des Heimat-

[28] Vilém Flusser, Räume, 1900, S.274. In: Dünne, Jörg / Günzel, Stephan: Raumtheorie, Frankfurt am Main, 2006.

[29] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008. S. 183. Die durchschnittliche Beschäftigungs- bzw. Betriebszugehörigkeit sank 1991/92 bis 1998/99 von 11,6 auf 10,1 Jahre (ohne Beamte), zugleich stieg im Verlauf der90er Jahre der Anteil der kurzfristigen Beschäftigungsverhältnisse von knapp 20% auf knapp 27%. Im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitsverträge zeigt sich ein Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse in den letzten 15 Jahren um 7% (...). Was die Arbeitsmobilitätsraten anbelangt, ergibt sich gar, dass von den nach 1976 begonnenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen knapp 60% nach zwei Jahren und weitere 20% nach fünf Jahren enden.

[30] Nicht die Sehnsucht nach der Erhöhung des Selbst oder die Suche nach dem Anderen (Arthur Rimbaud) oder dem Unendlichen (Bruce Chatwin), sondern das Nomadische in einer horizontalen Raumwahrnehmung. Auch nicht die Suche nach dem utopischen Ort.

begriffes und der Überwindung der Sesshaftigkeit nicht abwegig.

Die Abbildung zeigt eine Einteilung nach Energiezonen[31], wie es die Architekten von AMO in dem Vorschlag Eneropa und der Roadmap 2050[32] unterbreiten. Entstanden ist der Vorschlag aufgrund der Forderungen des EU Rates zur Reduktion des Co_2 Ausstoßes um 80-95% bis zum Jahre 2050 aufgrund der drastischen Auswirkungen der industriellen Revolution und der damit einhergehenden Weltbelastung durch Co_2.[33] Deren Folgen sind globale Erwärmung, damit verbunden das Sinken der Dichte des Wassers, schließlich – daraus folgend – der Anstieg des Meeresspiegels. Das Meer an sich hat keine Grenzen. Der Mensch daraus folgernd in einem Fluss an Strömen, im wörtlichen Sinne, wenn die Reduktion der Emission nicht gelingen sollte. Die schwimmende Insel, der Container als Heterotopie[34] des Klimawandels? Wir befinden uns in

[31] http://www.oma.eu/, Stand 30.11.2010. Das Design und Forschungslabor AMO als Pedant zu dem Architekturbüro OMA.
[32] Suchbegriff: roadmap2050
[33] Suchbegrif: biosphere2
[34] Foucault, Michel: Andere Räume. In: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Asthesis. Warnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992.

einem Mobilitätsdilemma.

Das Reisen, das historisch gesehen so günstig wie noch nie ist, wird in dieser Form nicht mehr existieren. In Zeiten endlicher fossiler Brennstoffe und – in wahrscheinlich absehbarer Zeit – mangelnder, bezahlbarer Alternativen[35], wird das Reisen zu einem Luxusgut. Ab 2013 zeichnet sich ein drastisch steigender Ölpreis ab, in etwa 10 Jahren ist die Hälfte des Erdöls verbraucht. Etwa zwei Milliarden Menschen verbrauchten in 100 Jahren die Hälfte des Erdöls. Derzeit hat die Erde etwa 7 Milliarden Einwohner, davon ca. 1/3 jünger als 20 Jahre. Würde die gleiche Menge an Öl verbraucht werden wie in den früheren Generationen, was nicht der Fall ist, so würde die vorhandene Menge an Erdöl theoretisch nur noch 25 Jahre ausreichen,[36]was sich derzeit schon z.B. in einem erhöhten Treibstoffzuschlag für Flugreisen und in Zukunftsprognosen der Billigairlines[37] abzeichnet.

[35] Vgl. hierzu z.B. Teslar Automobile.

[36]Sloterdijk, Peter, Sobek, Werner: Wohnen in der Zukunft. DVD: Wohnen in der Zukunft, Wolfsburg 2009. Aktuelle Statisitken unter http://www.worldenergyoutlook.org.

[37] Institut für Mobilitätsforschung, Zukunft der Mobilität Szenarien für das Jahr 2030, München 2010, S. 118. Der hohe Erdölpreis, der in den letzten zwanzig Jahren bei durchschnittlich 200 $/Barrel und zeitweise sogar noch weit höher lag, sowie die deutlich gestiegenen emissionsbedingten Abgaben und gestiegenen Sicherheitsausgaben führten zu erheblichen Kostensteigerungen im Luftverkehr. Diese konnten auch durch technische Entwicklungen zur Senkung des Kraftstoffverbrauches bzw. durch die Erneuerung des Flugzeugbestandes nur teilweise kompensiert werden und wurden so über die Ticketpreise an die Kunden weitergegeben. Fliegen wurde wieder deutlich teurer. Verbunden mit durchschnittlich sinkenden Haushaltseinkommen kam es in den letzten Jahren zu einem deutlichen Nachfragerück-

Vor allem im preissensiblen Kundensegment wird ein deutlicher Rückgang spürbar sein.[38] Nur hochwertige, wenig preissensible Güter werden weiterhin ausschließlich per Luftfracht transportiert, was wohl auf den Großteil der Menschheit nicht zutrifft. Trotz des damit verbundenen hohen Kostendrucks verhindert die protektionistische Haltung der großen Wirtschaftsblöcke einen Konsolidierungsprozess im internationalen Luftfrachtverkehr,[39] was ein Paradoxon ist. Es bleibt der Zwang zur Mobilität, sei es aus beruflichen oder aus privaten Gründen und zur Pflege der über den Erdball verteilten sozialen Beziehungen. Die Reisen, die unternommen werden, sind hauptsächlich geprägt vom Besuch von Familie, Freunden und Dingen die bewegt werden, so die Aussage von John Urry.[40] Geht man davon aus, dass sich der Raum durch Emanzipation von der räumlichen Bindung öffnet in einen Cyberspace an Möglichkeiten, dass Kommunikation über viele Kanäle stattfindet, so könnte ein Bedeutungsverlust des realen Raumes konstatiert werden. Dabei findet die virtuelle Realität nicht nur in Computern statt, sondern auch in den Köpfen der Menschen.

gang, vor allem im preissensiblen Kundensegment.

[38] Institut für Mobilitätsforschung, Zukunft der Mobilität Szenarien für das Jahr 2030, München 2010.

[39] Institut für Mobilitätsforschung, Zukunft der Mobilität Szenarien für das Jahr 2030, München 2010.

[40] http://www.vimeo.com/8569241, Mobility Futures, Stand 12.01.2011.

„Orte verschwinden nicht, sondern ihre Logik und Bedeutung gehen im Netzwerk auf“.[41] Die Individualisierung ist neben der Globalisierung die größte Veränderung der letzten Jahrzehnte, beide Tendenzen sind aber eng miteinander verbunden. In den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts betrachtete man Individualisierung als ein Ziel, das bewusst angestrebt werden musste. Die Zugehörigkeit zu Netzwerken und abstrakten Systemen, Medien und Mobilität spielen hier eine entscheidende Rolle. Dies ist die Folge der „zweiten Moderne“, die mit Phänomenen wie den post-fordistischen Produktionsmethoden, dem Auftauchen des Computers, der Biotechnologie und den weltweiten Transport- und Kommunikationsnetzen verbunden ist. Doch ist hierbei die Mobilität in einen globalen Kontext eingebunden, ausgehend von der Annahme, dass es eine feste Verortung gibt, an die zurückgekehrt werden kann. Überproportional schrumpfende und im Gegensatz dazu wachsende Städte und Gemeinden, stellen hierbei die Mobilität, bezogen auch auf die Wahlfreiheit des Ortes, auf die Probe. Würde hingegen das menschliche Dasein losgelöst vom Raum gedacht und nicht als etwas Statisches gesehen werden, könnte eine grundle-

[41] Castells, Manuel:Space Flow - der Raum der Ströme: in: Bollmann(Red.): Kursbuch Stadt - Stadtleben und Stadtkultur an der Jahrtausendwende; Stuttgart 1999, S.41.

gende paradigmatische Veränderung stattfinden.

„In Berlin wird der Homo ludens, das künstlerische Prekariat, früher oder später in seiner eigenen Stadt in der Falle sitzen wie in einem Militärkessel – man wird weder hinein noch hinaus können. Das heißt, man kann sich finanziell nicht an andere städtische Umgebungen und Lebensstandards anpassen.“[42] Eine dystopische Beschreibung der Creative City, der im Wettstreit zwischen Städten um Attraktivität hohe Bedeutung beigemessen wird. Ein Blick auf die Stadtentwicklung Deutschlands zeigt, dass diese geprägt ist von der Gleichzeitigkeit von Wachstums- und Schrumpfungsprozessen. Demografische Schrumpfung entsteht durch Einwohnerrückgang und Abwanderung, begleitet von einem demografischen Wandel der Stadtgesellschaft. Im Gegensatz dazu sind andere Regionen stabil oder im Wachstum begriffen. Diese ungleich verteilte Möglichkeit der horizontalen Motilität schränkt die Kapazität oder Kompetenz einiger Akteure ein. Das zeigt sich derzeit in stark wachsenden und im stetigen Wandlungsprozess befindlichen Städten wie Hong Kong, einer der reichsten Städte der Erde, in morbider Weise. Die Halbwertzeit der errichteten Gebäude beträgt

[42] Liebs Holger, Chris Dercon: Uns geht‘s doch prima. In: Monopol. Berlin, Juli 2010, S. 51.

nicht einmal mehr 20 Jahre. Ein Gebäudekomplex muss sich nach 12 Jahren amortisiert haben.

Eine große Zuwanderung, Arbeitslosigkeit und hohe Quadratmeterpreise führen zu einem Platzmangel, der in seelenloser Form, in den sog. Käfigmenschen, seinen Ausdruck findet. Unrentable Gebäude werden umgenutzt. Richtlinie bei Errichtung dieser Gebäude war der Einbau eines Aufzuges ab dem achten Stockwerk, daher wurde aus Kostengründen auf weitere Stockwerke verzichtet. Diese Gebäude stellen für den Eigentümer keine hohe Rentabilität dar. Jeweils 2qm große, abschließbare Drahtkäfige werden zum Leben und Schlafen installiert. Diese werden in stillgelegten Lagerhallen vertikal und horizontal angeordnet und zu einem Preis wöchentlich bis zu 500 Hongkong-Dollar (46,30 Euro[43]) vermietet. Teils werden auch normale Wohnungen von skrupellosen Vermietern in Zellen unterteilt und vermietet. Die Nachfrage ist steigend. Dabei ist der Quadratmeterpreis der Käfige umgerechnet höher als in den besten Lagen von Hong Kong.[44] Wiederum ein Paradoxon. Bis zu zehn Reihen lassen sich dabei stapeln, dies entspricht in etwa der Anzahl von Standard Seecontainern, die vertikal auf einem Containerschiff gestapelt werden können.

[43] Stand: 26.10.2010.
[44] Society for Community Organization (Soco), http://www.soco.org.hk/artwalk2009/index.htm,Stand: 26.10.2010.

Im Zeitalter der gefühlten Beschleunigung

Anhand der in Kapitel 1 genannten Beispiele könnte davon ausgegangen werden, dass sich eine gewaltige Beschleunigungswelle bis ins Unendliche steigert.[45] Es stellt sich die Frage, ob es eine Beschleunigung der Temporalstrukturen, eine soziale und auch technische Beschleunigung überhaupt gibt und wenn ja, in welchen Formen und in welchen Ausmaßen. Bei den Geschwindigkeitsrekorden im Sport wird davon ausgegangen, dass diese regelmäßig gebrochen werden. Werden die Zeiten des Marathonlaufes der Männer der 60er Jahre mit den heutigen verglichen, so kann man keinen eklatanten Unterschied feststellen. Der Gedanke, dass sich durch technische Entwicklung (Schuhwerk, Messungen etc.), gezieltere Ernährung und ausgereifteren Trainingsmethoden wesentliche Unterschiede zeigen müssten, stellt sich als Irrtum heraus. Dafür können verschiedene Gründe verantwortlich sein, sei es die veränderte Attraktivität der Sportart[46] oder die Gewichtung der Disziplin auf andere Gefilde mit mehr Hoffnung auf Erfolg, dies müsste untersucht werden. Beim Computer dagegen kann die Steigerung der Rechenleistung alle paar

[45] Warum sind wir noch nicht verschwunden?
[46] Was in einem Kontext dieser Arbeit gesehen werden muss.

Monate eindeutig gesehen werden.

Die soziale Dynamisierung ist vielleicht am symptomatischsten mit der Einführung der Tageszeitung Ende des 18.Jahrhunderts zu sehen, dies im Vergleich zu aktuellen Nachrichtensendungen im Fernsehen, wo neben der aktuellen Berichterstattung Laufschriften mit noch aktuelleren Nachrichten übertragen werden, in der extremsten Form dann als Twitter Tweeds. Ein anderes Alltagsbeispiel, was jeden Tag beobachtet werden kann, ist das Warten im Supermarkt an der Kasse: Ist die Person an der Kasse langsam, so muss man länger warten. Im umgekehrten Fall ist eine Beschleunigung zu verzeichnen, die in diesem konkreten Fall zu Lasten der Person geht, aber zu unserem Vorteil, da die gesparte Zeit theoretisch anderweitig eingesetzt werden kann. Also wird entweder auf Kosten Anderer Zeit gespart oder es wird Zeit verloren, was sich im Meckern in der Warteschlange bemerkbar macht, jedoch positiv für die Person an der Kasse ist. Übertragbar auf viele Zusammenhänge, sei es in Bezug auf Beschleunigungstendenzen oder auch auf die feindliche Übernahme.[47] Noch eine kurze Verharrung in der Warenwelt: Die Jeans, die ein Symbol der Freiheit darstellt, der die Zeichen der Zeit bei den Goldschür-

[47] Vgl. asset stripping, Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007.

fern in eben dieser erhalten haben, werden heutzutage in aufwändigen Prozessen auf diese getrimmt.

Eine Zeitreise der Jeans in einer Maschine für den beschleunigten Westernhelden. Im Flugverkehr ist es seit dem Absturz der Concorde im Jahr 2002 zu einer Entschleunigung gekommen, die Concorde war etwa doppelt so schnell wie herkömmliche Passagierflugzeuge. Könnte dann die Beschleunigung in einem Zusammenhang mit dem Risiko stehen und sollte, wie Paul Virilio es fordert, eine Universität des vollendeten Desasters, gegründet werden, in der die großen Katastrophen analysiert werden? Gibt es eine zu erwartende räumliche Veränderung von Gütern, Menschen, Energie, Geld und Informationen? Ist das zu einer sozialen Norm geworden? Könnte man Beschleunigungsphänomene an Fast food, Power Nap, Speed Dating, Multitasking, Menge der gesendeten E-Mails, dem raschen Wechsel der Intimpartner oder an Espressopads[48] festmachen? Die Zeitzwänge und die Dynamisierung des sozialen und psychischen Lebens in der industriellen und postindustriellen Gesellschaft lassen sich nicht aus den technikgestützten Beschleunigungserfolgen ableiten. Das Lebenstempo in der Moderne entsteht somit nicht weil, sondern obwohl auf nahezu allen Gebieten des Lebens große

[48] Der Aufwand einen guten Espresso mit einer Siebträgermaschine zu fabrizieren ist im Gegensatz zu den Pads, die nicht die Qualität erreichen, aber doch eine Überdurchschnittliche, um mindestens Faktor 5 höher. Noch dazu aus einer rationalisierten, monopolisierten Herkunft.

Zeitgewinne erzielt werden.[49]

Dies bedeutet wiederum, dass nicht nur schneller kommuniziert, transportiert, konsumiert und produziert wird, sondern auch mehr. „Denn zu einer progressiven Verknappung von Zeitressourcen kann es grundsätzlich nur dann kommen, wenn entweder mehr Zeit für die Bewältigung eines bestimmten Aufgabenpensums benötigt wird, also bei technischer Entschleunigung, oder wenn die Wachstumsraten (der Produktion von Gütern, Dienstleistungen, der Zahl der getätigten Kommunikationakte, der zurückgelegten Wegstrecken, der zu absolvierenden Tätigkeiten) die Beschleunigungsraten der zu korrespondierenden Prozesse übersteigen. Nur im letzteren Fall treten technische Beschleunigung und die Beschleunigung des Lebenstempos gleichzeitig auf.“[50] Als einleuchtendes Beispiel kann das E-Mail System herangezogen werden. Das Schreiben einer Nachricht dauert nur Bruchteile im Vergleich zum Schreiben eines Briefes. Wird jedoch die Menge der geschriebenen Nachrichten um ein Vierfaches überstiegen, so ist dies eine Steigerung des der Korrespondenz gewidmeten Netto-Zeitverbrauchs um 100%.[51] Auch im internationalen

[49] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.117.

[50] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.118.

[51] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.119.

Schiffsverkehr mit Containern ist eine erstaunliche Beschleunigung zu erkennen. In den letzten 15 Jahren ist der Containerumschlag um Faktor 3 stärker gewachsen als die Weltwirtschaft.[52]Die transportierten Waren werden vom Endverbraucher genutzt. Schon in den 60er und 70er Jahren gab es Untersuchungen, dass die im Haushalt verbrachte Zeit mit der Zahl der Haushaltsgeräte steigt. Die eingesparte Zeit durch technische Beschleunigung, etwa einer Waschmaschine, der Mikrowelle oder des Staubsaugers wird durch entsprechende Mengensteigerung wieder relativiert.

[52] http://www.hansika.de/PDF/Containerschifffahrt_und_Welthandel.pdf, S.5.

Slippery Slope als Truthahnproblem

"We run as fast as we can in order to stay in the same place"[53]

Der Traum einer berechenbaren Welt, in der sich Veränderungen abzeichnen und nicht aus heiterem Himmel kommen. Eine geordnete Welt ohne Unfälle. In der vormodernen Einstellung der Menschen war der Glaube vorhanden, sie besitzen die notwendigen Waffen und Werkzeuge, die kranken Teile der Welt durch die Begabung der Vernunft zu verändern. Zygmunt Baumann benutzt dafür die Metapher des Wildhüters. Das natürliche Gleichgewicht, der Wildhüter wird dadurch aufrecht erhalten, dass die Dinge sich selbst überlassen werden, denn jede Kreatur hat ihren rechtmäßigen und sinnvollen Platz, auch wenn der Verstand des Menschen nicht ausreicht, den göttlichen Plan[sic] zu verstehen. Anders dagegen der Gärtner. Die permanente Aufmerksamkeit und der Einsatz seiner Aufmerksamkeit ist Voraussetzung für eine Ordnung der Welt. Die Bestimmung, welche Pflanzen wo wachsen dürfen liegt beim Gärtner, dessen vorgefasster Plan dem Land aufgezwungen wird. Alle Pflanzen, die diesem Plan nicht entsprechen, das „Unkraut", werden vernichtet. Das „Unkraut" entspricht nicht dem

[53] Conrad, Peter: Modern Times and Modern Places: How Life and Art were Transformed in a Century of Revolution: Innovation and Radical Change, New York 1999.

Gesamtplan[sic]. Das Streben nach der perfekten Harmonie, im Kopf des Planers, endet in Utopia. „Wenn heute immer vom „Niedergang“ oder vom „Ende der Utopien“ oder „dem Verschwinden der utopischen Imaginationskraft“ die Rede ist und diese Schlagwörter oft genug in zeitgenössischen Kontroversen eingestreut werden, dass sie sich im allgemeinen Bewusstsein einnisten und als selbstverständlich betrachtet werden, dann liegt das daran, dass die Haltung des Gärtners derzeit von der des Jägers abgelöst wird.“[54] Das Gleichgewicht der Dinge spielt für den Typus des Jägers keine Rolle. Ziel des Jägers ist die Beute, die Füllung der Jagdtaschen, ungeachtet der vorhandenen Ressourcen. Heutzutage sind wir alle Jäger oder werden angehalten, als Jäger zu funktionieren, sei es einzeln oder in Containergemeinschaften. „Tun wir das nicht, laufen wir Gefahr, von der Jagd ausgeschlossen(...) zu werden“[55] und müssen befürchten, als Truthahn zu enden.[56]Vielleicht gibt es neben den Kategorien des Jägers, des Wildhüters, des Försters und des

[54] Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007, S.146.

[55] Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007, S.147.

[56] Der Truthahn erlebt 1000 Tage lang die Aufmerksamkeit der Menschen. Sie sorgen für sein Futter und seine Gesundheit. Tag für Tag erhärtet und bestätigt sich für ihn diese Gewissheit der Zuneigung. Doch am 1001 Tag, genauer dem Mittwoch vor „Thanksgiving“ erlebt er dann die große Überraschung: Ihm wird der Kopf abgeschlagen.

Gärtners noch eine weitere Kategorie – die des Tänzers.[57] Der im Dialog des Slippery Slopes die anderen umkreist und Pirouetten dreht. Um die Heterotopie des Schiffes einfließen zu lassen und die Saat des Gärtners zu würdigen, verstehen wir die Entwurzelung des Menschen als Abschied von den Wurzeln hin zu der Metapher des Ankers. Ein Anker kann jederzeit gelichtet und anderswo geworfen werden. Im Gegensatz zu Wurzeln, die Form und Wachstum bestimmen, nimmt der Anker keinerlei Einfluss auf Form und Wesen des Schiffes. Am Beispiel der Prinzessinnengärten[58] in Berlin kann dies exemplarisch nachvollzogen werden. Es könnte die Behauptung aufgestellt werden, dass die in Containermodulen eingefassten Pflanzen die Möglichkeit bieten, in einer temporären und ephemeren Behausung den Protagonisten eine kurzzeitige Rückkehr vom Jäger wieder hin zum Gärtner oder zum nachhaltigen Förster[59] zu simulieren, auf der Suche nach einer Ordnung der Welt und einem „Rollenwechsel" auf Zeit und dies als Instrumentarium innerhalb einer relativ pflichtbefreiten Zeitspanne. Man könnte das Projekt als eine Entschleunigungsoase innerhalb der mobilen, in sich

[57] Als Beispiel: Passives versus aktives Einkommen.
[58] http://prinzessinnengarten.net/, Stand: 24.12.2010.
[59] Sloterdijk, Peter, Sobek, Werner: Wohnen in der Zukunft. DVD: Wohnen in der Zukunft, Wolfsburg 2009. Der umstrittene Begriff der Nachhaltigkeit in seiner Etymologischen Bedeutung, stammt aus der Förstersprache.

auf Beschleunigung angelegten Struktur bezeichnen.

Dies impliziert, dass die urbane Brache als vorübergehendes Phänomen in einer Zwischennutzungsstrategie das Vorübergehende im Vorübergehenden akzeptiert - [60] eine Entschleunigungsoase auf Zeit innerhalb der rutschenden Abhänge.[61]“ Die Akteure operieren unter Bedingungen eines permanenten multidimensionalen Wandels, der ein Stillstehen durch Nicht-Handeln oder Nicht-Entscheiden unmöglich macht. Wer sich den stetig wechselnden Handlungsbedingungen nicht immer von neuem anpasst (Hard- und Software im wörtlichen und übertragenen Sinne aktualisiert), verliert die Anschlussvoraussetzungen und -optionen für die Zukunft.“ [62] Nicht alle Bodenschichten ändern sich im gleichen Tempo. Es kommt zu Desynchronisationserscheinungen, durch die sich verschiedene Bereiche in unterschiedlichem Tempo bewegen. Es sind die stabilen Felsstücke in einem Erdrutsch, die eine limitierte Stabilität in einer sich rasch verändernden Umgebung versprechen. In einer Entscheidungslandschaft, in der versucht wird, möglichst viele Optionen für spätere Realisierungen offen zu halten, anpassbar an neue Situationen, ergeben sich soziale Beschleunigungsparadoxien. Die Erhöhung des Lebenstempos zu messen oder

[60] Eine reine subjektive Spekulation, ohne jegliche Grundlage.
[61] Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S. 190.
[62] Ebenda.

empirisch zu überprüfen ist laut Hartmut Rosa

unglücklicherweise schwer möglich. Georg Simmel leitet das im Vergleich zu agrarischen Gesellschaften dramatisch gesteigerte Lebenstempo der modernen Gesellschaften aus der ökonomischen Veränderung ab: „Vergleicht man etwa die Zirkulationsfähigkeit von Grund und Boden mit der des Geldes, so erhellt unmittelbar der Unterschied des Lebenstempos zwischen Zeiten, wo jener und wo dieses den Angelpunkt der ökonomischen Bewegungen ausmacht.“[63]

[63] Georg Simmel, Philosophie des Geldes, 1900 zit. nach: Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008, S.195.

Raum und Zeit in utopischen Jahrzehnten

Machbare Utopien

„X ist eine Unbekannte, Y unaussprechlich“[64]

Eine Utopie ist ein Nichtort, das Nirgendwo, eine Vorstellung ohne reale Grundlage. Der Begriff Utopie wurde geprägt vor allem von Thomas Morus Roman „Utopia“. Er verweist auf zwei griechische Wörter: eutopia, was „guter Ort“ und outopia, was „nirgendwo“ bedeutet. [65] Später entwickelt Tommaso Campanella einen „Sonnenstaat“[66] und Francis Bacon „Neu Atlantis“.[67] Die Idee einer Utopie ist die Idee von der Verbesserung der Verhältnisse eines Kollektivs. In den folgenden Jahrhunderten war die moderne Welt eine optimistische, eine Welt, die überzeugt war, dass sie ohne Utopien nicht lebenswert wäre.[68] „Eine Weltkarte, in der das Land Utopia nicht verzeichnet ist, verdient keinen Blick, denn sie lässt die eine Küste aus, wo die Menschheit ewig landen wird. Und wenn die Menschheit dort angelangt ist, hält sie Umschau nach einem besseren Land und rich-

[64] Abecedaire - Gilles Deleuze von A bis Z, Berlin 2009.
[65] 1516
[66] 1623
[67] 1627
[68] Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007, S. 141.

tet ihre Segel dahin. Der Fortschritt ist die

Verwirklichung von Utopien“[69]. Vorerst möchte ich anhand des Beispiels der Person X[70] von Yona Friedmann zeigen, was eine Utopie sein kann[71]. „Utopien gibt es seit die Welt besteht, und die ersten sind nicht weniger brauchbar als die modernsten.“[72]

Fall 1

Person X ist unzufrieden. Um etwas gegen diese Unzufriedenheit zu tun denkt sie nach und stellt sich eine Verbesserung der Lage vor, der das Gefühl der Unzufriedenheit entspringt. Diese Verbesserung der Lage kann erreicht werden durch eine Änderung ihres eigenen Verhaltens oder durch eine Änderung des Verhaltens anderer Personen (oder Gegenstände), zu denen sie in irgendeiner Beziehung steht. Nehmen wir an, Person X wählt die erste Lösung, das heißt: ihre *Utopie* soll darin bestehen, dass sie sich vornimmt, ihr eigenes Verhalten zu ändern, was sie ohne

[69] Wilde, Oscar: Der Sozialismus und die Seele des Menschen, Zürich 2004.
[70] Suchbegriff: personx
[71] Friedman, Yona: Machbare Utopien, Absage an geläufige Zukunftsmodelle, Frankfurt am Main 1974, S.6 ff.
[72] a.a.O.

große Schwierigkeit tun kann (da die Veränderung nur sie selbst betrifft). Diese erste Lösung ist daher letzen Endes für Person X nur ein Plan.[73]

Fall 2

Person X besitzt nicht genug Charakterstärke, um ihr Verhalten zu ändern, obwohl sie sich darüber Rechenschaft ablegt, dass diese Änderung ihre Unzufriedenheit beseitigen würde. Sie gefällt sich darin, von diesem anderen Verhalten zu träumen und sich die Befriedigung vorzustellen, die es ihr verschaffen würde, wenn sie sich nur dazu entschließen könnte zu handeln. Diese Änderung der Lage, die durchführbar erscheint, es aber nicht ist (in unserem Beispiel aufgrund der Charakterschwäche der Person X), ist nichts anderes als ein Traum oder das, was wir Wunschdenken nennen.

Fall 3

Wieder eine andere Lösung besteht darin, dass sich Person X eine Verhaltensänderung der Anderen vorstellt (die sich ihrerseits ebenfalls in einer unbefriedigenden Lage befinden), was ihr (zugleich mit

[73] Diese vereinfachte Darstellung ist in einer heutigen medialisierten Welt, oft nur als theoretische Optionalität, fragwürdig, doch kann sie theoretisch herangezogen werden, die Zusammenhänge zu verdeutlichen. Vgl. Beck, Ulrich / Beck Gernsheim, Elisabeth: Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main 1994.

den Anderen) durch die Verbesserung der Lebensumstände, die ihr so viele Sorgen bereiten, in eine befriedigendere Lage versetzen würde. Die Anderen dazu zu bringen, ihr Verhalten zu ändern, ist aber nicht immer leicht. Person X weiß das und versucht es daher erst gar nicht, obwohl ihr die Idee durchaus vernünftig zu sein scheint. Dieser Plan ist eine regelrechte Utopie nach dem üblichen Sprachgebrauch, da Person X im voraus resigniert.

Fall 4

Bleibt eine letzte Lösung: Bevor sie sich (wie bei der vorausgegangenen Lösung) vornimmt, das Verhalten der Anderen zu ändern, denkt Person X darüber nach, welche Aspekte des Verhaltens der Anderen sie tatsächlich ändern kann und über welche Mittel sie verfügt. Wenn sie zuletzt eine Strategie entwickelt, die es ihr ermöglicht, die gewünschte Änderung herbeizuführen, wird ihre Utopie zu einer Durchführbaren. Somit sind Plan und durchführbare Utopie miteinander verbunden, mit dem Unterschied, dass ein Plan nicht notwendigerweise die Zustimmung erfahren muss, die für eine durchführbare Utopie erforderlich ist. Sobald die Idee der durchführbaren Utopie akzeptiert wurde, kann anhand des Verfahrens, dem Plan, die Idee verfolgt werden.[74] Interessanterweise sind Utopien immer mit zeitlichen Verzögerungen verbunden mit Kennzeichen,

[74] Friedman, Yona: Machbare Utopien, Absage an geläufige Zukunftsmodelle, Frankfurt am Main 1974, S.9ff.

die bereits bekannt sind. Wenn daran gedacht wird ein Verfahren, anhand der unbefriedigenden Situation anzuwenden, so ist diese mindestens seit einer Generation bekannt. Würde man dies nun am Beispiel der Standardcontainer durchspielen, so kann Folgendes beobachtet werden: Der Container als Umhüllung ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Die Urhütte. Das schwimmende Hilfsmittel ist in seiner Urform als Einbaum bekannt. Die anfangs benutzten Schiffe wurden nicht neu gebaut sondern nur angepasst – ein Ready Made. Die Zustimmung der Allgemeinheit konnte vorausgesetzt werden.[75] Die Person X hat somit indirekt durch die Akzeptanz der günstigeren Waren, dem größeren Angebot, der schnelleren Verfügbarkeit etc. das neue Verfahren durchgesetzt. Nur dadurch konnte die weltweite Containerschifffahrt in dieser Form revolutioniert werden. Mit allen Vor- und Nachteilen, die damit in Verbindung stehen. Wird die zeitliche Verzögerung von der Idee 1937 bis zur endgültigen Standardisierung in den 70er Jahren betrachtet, so hat es in etwa 30 Jahre bis zur Umsetzung des Verfahrens gedauert. Das ist in etwa die Zeit, von der Jona Friedman spricht. „Diese beiden Verzögerungsgesetze verlangsamen stets (für mindestens zwei Generationen) die Weiterentwicklung der menschlichen Spezies (im Guten wie im Bösen).

[75] Aus der einfachen Grundlage des preislichen Vorteils.

Kein unbefriedigender Zustand kann daher rasch abgeschafft werden, da sich stets dieser Bremsmechanismus dagegenstellt.“ So könnte im Fall der Containerisierung von einer durchführbaren Utopie gesprochen werden. Allerdings für die Dingwelt – in Bezug auf Mobilität und Rationalität –, in einer unscheinbaren Box, die in unser Leben Einzug gehalten hat. Mit allen Konsequenzen – ein Ready Made. Wird der Container als mobiler Raum in einem anderen Kontext genutzt, so wird die materiell manifestierte Utopie zu einem heterotopen Ort, der nicht statisch ist, sondern sich im Laufe des Fortbestehens ändern kann. Wiederum bezogen auf die Möglichkeit der Umnutzung des Containers.[76] Die Säkularisation des Daches bezogen auf den Möglichkeitshorizont des Menschen, jenseits der Türschwelle.

[76] Siehe hierzu z.B. Slawik Han / Bergmann, Julia / Buchmeier, Matthias / u.a.: Container Atlas. Handbuch der Container Architektur, Berlin 2010.

Gescheiterte Utopien?

Leben wir in einer Zeit ohne Utopien, in der das Erhalten, das Basteln und die Rückgewandtheit den Utopien vergangener Zeiten gewichen ist? Ist der Homo Ludens dem Homo Oeconomicus gewichen? Das kann wohl erst in der Zukunft rückblickend beantwortet werden. Daher ein Blick auf die Utopien der vergangenen Jahrzehnte und was davon übrig geblieben ist. Utopien sind Orte ohne realen Ort. Orte, die ein Vervollkommnendes oder ein Gegenbild der Gesellschaft zeigen, dem Wesen der Utopie nach in zutiefst irrealen Räumen.[77] Aus der Perspektive der 60er Jahre stand der Homo Ludens am Horizont der Zukunftsvisionen, erreichbar durch technische Innovationen. Wie die Prophezeihungen, durch technische Beschleunigung, freigelegten Ressourcen an Zeit beschrieben werden, so sind auch die Architekturkonzepte der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre oftmals auf diese vermeintlichen Tatsachen hin entworfen. Es sind mobile Kapseln und flexible Strukturen „within the big Strucure“ für den spielenden Menschen. Die philantrophischen Entwürfe von Peter Cooks Plug-In City[78], dieser Entwurf von Archigram steht eng in Verbindung mit visionärer Architektur,

[77] Foucault, Michel: Andere Räume. In: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Aisthesis. Warnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992, S.320.

[78] Suchbegriff: plugin

Kunst, Popkultur und auch den Gedanken der Situationisten. Im Gegensatz zu den eher dystopischen Stadtvisionen New Babylon[79] von Constant Nieuwenhuys und etwa zur gleichen Zeit die Utopien von Yona Friedman[80], als alternative Entwürfe zu den Visionen von Archigram. Diese in einer Mischung aus Pop und Hightech, in einer eher vertikal geplanten Anordnung.[81] Ausgehend von der durch Automatisierung der Arbeitswelt hervorgegangenen Freizeit und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderung ist die traditionelle unbewegliche Stadtgestalt obsolet. Mobile, flexible Strukturen sollen an diese Stelle treten. Die Entwürfe von Constant und auch von Yona Friedman sind sich in formaler Hinsicht ähnlich. „Sowohl New Babylon als auch Ville spatiale erheben sich auf schlanken Stützen weit über den Boden und legen sich als eigenständige Struktur über die alten Städte ebenso wie über die Landschaft. Der partizipatorische Impetus unterscheidet Friedman allerdings deutlich von Constant, dessen Stadtvision durchaus autoritäre Züge trug.“[82] „Entscheidend für die Ville spatiale ist das, was ich als, räumliche Infrastruktur' bezeichne: ein mehrgeschossiges

[79] Suchbegriff: newbabylon
[80] Suchbegriff: laville
[81] Vgl. hierzu Kapitel 1.1. in Bezug auf die sequenzhafte Lebensorientierung.
[82] http://www.megastructure-reloaded.org/de/yona-friedman/, Stand: 24.12.2010.

Raum-Rahmen-Gitter, das in weiten Abständen von Pfeilern getragen wird (…). Diese Infrastruktur bildet den festgelegten Teil der Stadt.[83] Der mobile Teil besteht aus den Wänden, Grundplatten, Trennwänden, die eine individuelle Raumaufteilung möglich machen – er ist sozusagen die ‚Füllung' der Infrastruktur. Alle Elemente, die sich in direktem Kontakt mit dem Benutzer befinden (d.h. die er sieht, berührt usw.) sind mobil, im Gegensatz zur Infrastruktur, die kollektiv genutzt wird und festgelegt ist."[84]

Iso, Zeilen, Kräfte, Normen

Der Standardcontainer, eine Reise

Was macht den Container aus? Nichts Augenscheinliches. Der Container hat keinen Schatten. Der Schatten ist zum Klon geworden. Es gibt kein Geheimnis an ihm, kein Mysterium. Die Dinge sind in unserer virtuellen Welt, in unserer Klonwelt, in unserer Welt ohne Schatten nur das, was sie sind. Sie sind es sogar in unzähligen Exemplaren, vervielfacht in aller Freiheit, da der Schatten, in bestimmter Hin-

[83] Suchbegriff: hafen

[84] Yona Friedman, Architecture Mobile, 1960, zit nach: Ruth Eaton, Die ideale Stadt, Berlin 2003, S.221.

sicht, das Maß des Seins seine einzigartige Grenze

war, was es daran hinderte, sich bis ins Unendliche zu reproduzieren.[85] Ein Container ist eine Box mit den Maßen 6,058 m / 2,438 m / 2,591m L/B/H, einem Leergewicht von 2300 Kilogramm und eine Zuladung von 21,7Tonnen(t), jedenfalls wenn von einem 20 Fuß Standardseecontainer die Rede ist, der TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) als kleinster Einheit. Neben den Standardmaßen bilden die „Twistlocks“, die normierten Verschlüsse an den Ecken, die technische Voraussetzung, mehrere Container einfach zu verbinden.[86] Erst in diesem Zusammenhang wird die Zelle interessant. Der Reeder Malcom Mc Lean träumte 1937 hinter dem Steuer seines Lastwagens, wartend auf Hafenarbeiter, die seinen LKW beladen sollten. Diese Zeit des Wartens kostete viel Geld. Seine Überlegungen mündeten in die Idee, die Ware in Container zu verstauen. Die Idee war nicht ganz neu, doch er suchte nach einem universalen System. Es dauerte noch 20 Jahre bis zur Umsetzung. Vorerst war Mc Lean damit beschäftigt, sein Trucking Unternehmen zu retten. Er entwickelte umfangreiche Ausbildungsprogramme, denn gut geschulte Mitarbeiter waren für ihn die Grundlage eines erfolgreichen Unternehmens. Ein weiterer Teil seiner Unternehmensphilosophie war das Verbot, den Trucks Namen zu geben und diese an

[85] Baudrillard, Jean: Architektur: Wahrheit oder Radikalität, Graz 1999, S.35. Dort in Bezug auf die Zwillingstürme des World Trade Centers.
[86] Vgl. Archigram Plug-In City Study, Suchbegriff: plugin

die Führerhäuser zu schreiben. Er begründete dies folgendermaßen: Wenn jemand eine persönliche Beziehung zu seinem Truck aufbaut, sorgt er dafür, dass sein Fahrzeug eine Sonderbehandlung bekommt, er fährt nicht gerne mit anderen Fahrzeugen der Flotte und die ganze Speditionsfirma kann nicht effizent funktionieren. Somit waren die LKW bei Mc Lean Trucking sachlich durchnummeriert.[87] Vor der Einführung des Containers dauerte die Beladung eines 5000 Tonnen Schiffes bis zu einer Woche, in dieser Zeit konnten sich die Matrosen an Land vergnügen. Heutzutage kann dies durchschnittlich in 24 Stunden geschehen, was die technische Beschleunigung zu einer sozialen Beschleunigung werden ließ und zu weniger Seemannsgarn führte. 1957 war dann der Moment gekommen: Das erste Containerschiff, die Ideal X, verließ den Hafen von New Jersey. Es war aber kein neu gebautes Schiff, sondern ein Umgebautes, was sich schneller und kostengünstiger realisieren ließ. Parallel zu dem ersten Auftritt von Elvis Presley im Fernsehen und dem ersten transatlantischen Telefonkabel, ein eher unscheinbarer Auftritt.[88] Der Vorschlag, wie bei seinen Trucks, Namen zu entfernen und nur Nummern zu vergeben fand keinen großen Anklang, wurde

[87] Slawik Han / Bergmann, Julia / Buchmeier, Matthias / u.a.: Container Atlas. Handbuch der Container Architektur, Berlin 2010, S.7.
[88] http://www.veoh.com/collection/deutschedoku/watch/v6267805qazYgx89. Paul F.Richardson, ehemaliger Präsident Sealand: „Etwa 30-40 Personen waren anwesend, hauptsächlich Personen, die mit der Operation zu tun hatten."

aber entschieden.

Fortan gingen die Nummern auf den Autobahnen der Meere auf Reisen und transportieren bis heute Waren um den gesamten Globus. „Nur eine rationalisierte Zelle ist auf Reisen.“[89] Die Normierung nach ISO Standard in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat den Frachtcontainer zu seiner Standardisierung verholfen, die Voraussetzung für die weltweite Verbreitung des Containers. Diese Box ermöglicht nun den kostengünstigen vollautomatischen globalen Welthandel. In dieser ISO Norm wurden wesentliche technische Details festgelegt. Die Maximalmaße von Containern werden durch die Transportbedingungen (Straßenbreite etc.) bestimmt. Darauf sind weltweit alle Transport- und Hebeeinrichtungen abgestimmt. „Dass das hier alles so vollautomatisch läuft, kann man gar nicht begreifen. Ich hab geguckt und geguckt, ich seh’ keine Menschenseele hier.“[90] Wird die Box in Bezug auf die sich veränderten Temporalstrukturen betrachtet, so könnte vermutet werden, dass die Box zu einer technischen und auch sozialen Beschleunigung geführt hat. Auch zu einer Schrumpfung des Raumes hin zu einem Netzwerk von Sphären trägt das Zirkulieren der Box bei.

[89] Certeau de, Michel: Kunst des Handelns, Berlin 1988, S.209.
[90] http://www.veoh.com/collection/deutschedoku/watch/v6267805qazYgx89, 56:00 min. Stand: 20.11.2010. Bodo Meyer, Hafenarbeiter seit 1966.

Daten und Zahlen im geschrumpften Raum

„ The boxes. viewed in vertical elevation, have the proportions of slightly elongated banknotes." Sekula Allan, Fishstory, 1995

Die Containerproduktion hat sich in den letzten 40 Jahren überwiegend nach Asien verlagert. Heute werden dort 98% der weltweiten Containerflotte produziert, 94% davon allein in China. Die weltweite Produktionskapazität liegt der Fachzeitschrift Containerisation International zufolge zurzeit bei 5,5 Millionen TEU pro Jahr. Auf der Queen Mary II sind etwa 1600 Personen beschäftigt, auf einem Containerschiff etwa 20 Personen. Jeden Tag sind etwa 11 Millionen Container auf den Weltmeeren unterwegs. Weltweit etwa 500 Millionen. Bei Sportschuhen liegen die Transportkosten bei 0,1 bis 0,2 Prozent des Endverkaufspreises, bei Kleidung weniger als ein Prozent und bei Unterhaltungselektronik schwankt die Spanne zwischen 0,6 und 2,5 Prozent. 24 große Containerschiffe stoßen dieselbe Menge Schwefel aus wie die globale Automobilflotte, die 750 Millionen Fahrzeuge stark ist. 7,5 Millionen Liter Treibstoff werden für die Fahrt von Europa nach China gebunkert.[91] 2008 wurden weniger Güter auf dem Seeweg transportiert, im Zuge dessen kam es zu Produktionsstillständen der Seecontainer in China,

[91] Ein Begriff aus der Seemannssprache, die Erhöhung des Kraftstoffs.

was sich jetzt, im Jahr 2010, in einem Engpass der Containerversorgung und einer deutlichen Zunahme des Preisgefüges bemerkbar macht. Vergleich 2007 / 20 Fuß 900 Euro / 2010 20 Fuß 2500 Euro. Die Halbwertszeit der rationalisierten Zelle ist 2010 von durchschnittlich 10 Jahren auf 14 Jahre gestiegen, was auch eine Marktverknappung zur Folge hat, so die Aussage von Ha.-Jo. Schulz von Schulz-Transporte.[92] Voraussichtlich wird sich das in ca. zwei Jahren wieder beruhigen, da wieder ausreichend Container im Umlauf sind und die Container ein sinkendes Preisgefälle erreichen. Somit ist das Renteneintrittsalter eines durchschnittlichen Containers um vier Jahre gestiegen. Während die produzierten Dinge[93] (das Innen) wesentlich schneller ausgetauscht werden, so muss die Umhüllung (das Außen) länger durchhalten, was dann wieder in Punkt 1.1 dieser Arbeit aufgegriffen werden könnte. Dies würde bedeuten, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wie z.B. in der Wirtschaftskrise 2008, in der auch die Warenwirtschaft eingebrochen ist, ein Überfluss an Containern vorhanden ist. Dadurch bedingt sinkt der Preis des Containers. In Zukunft auch durch den ansteigenden Seeverkehr, in dem der Container nicht mehr wegzudenken ist.

[92] Interview des Autoren mit Ha.-Jo. Schulz vom 15.09.2010.

[93] Problem der Qualität, was mit Beschleunigung der Produktzyklen im Billigsegment zurückgeführt werden kann. Die Stellschraube des vorzeitigen physischen Verschleiß der Produkte, um Kaufanreize zu setzen, was sich in einem gesteigerten Warenzyklus bemerkbar macht.

An eine weitere Containerrevolution ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Der Container wird in dieser Form erhalten bleiben. Er wird sich hinsichtlich der Größe ändern, was sich wiederum in seiner Verfügbarkeit niederschlagen kann. Somit kann spekuliert werden, dass Containerkonzepte, aufgrund der Verfügbarkeit in diesen Zeiten ein Wachstum erfahren dürften. Einzubeziehen ist die Entwicklung des Stahlpreises im Weltgefüge. Auch nicht außer Acht zu lassen sind hierbei geographische Vor- und Nachteile, was sich einerseits auf die Verfügbarkeit der Boxen, andererseits aber auch auf den Transport der Kisten auswirken kann. Laut Prognosen der IFMO wird der Güterhandel in Zukunft (Szenario 2030) stagnieren, was auch in Verbindung mit den gestiegenen Erdölpreisen steht. Die Auswirkungen sind neben einer ökologischen Katastrophe der Anstieg der Warenpreise, da diese eng an den Erdölpreis gekoppelt sind. Lösungen zu effizienteren, treibstoffsparenden Schiffen wird von der Firma Skysails angeboten. „Ein innovatives Konzept zur Reduktion des Kraftstoffverbrauches bei Hochseeschiffen“[94], Treibstoffeinsparungen bis zu 20% sind dabei möglich. Ein Lenkdrachen wird vor das Schiff gespannt und „zieht“ das Schiff. Der Kapitän wird zum Homo Ludens. Das ist Stand der technischen Entwicklung und Innovation nach Erfindung des Explosionsmotors. Im Moment.

[94] http://www.skysails.info/, Stand: 18.12.2010.

Im Zeitalter des Ephemeren und des Interims

Konstruiert von Maschinenbauern begegnet uns der Container als Ding und Unding täglich, wenn von aktuellem Wirtschaftsgeschehen die Rede ist. Bei der Fahrt zum Bäcker, an der Baustelle als Unterkunft für Bauarbeiter oder als Behausung für Obdach Suchende, oft an den Rändern von Städten, die für Bewohner der Stadt meist unsichtbar bleiben,[95] neuerdings auch immer öfter als schickes Raumkonzept für den urbanen Nomaden[96] und wenn man Pech hat auch auf See, als treibendes Stückgut.[97] Gleichermaßen wird der Container in populärkulturellen Zusammenhängen eingesetzt: Bei Big Brother als Behausung für Exhibitionisten, bis die Besatzung gelöscht[98] wird und in Form einer neuen Sendung beladen wird.

[95] Doßmann, Axel / Wenzel Jan / Wenzel, Kai: Architektur auf Zeit. Baracken, Pavillions, Container, Berlin 2006, S.7.

[96] Vgl. System 3 von Kaufmann und Rüf, ein Sperrholzbungalow mit 53qm Wohnfläche, das zerlegt in einen Container passt. Was interessant ist in Bezug auf einen linearen Veränderungsgedanken der Produzenten. Viele der derzeitigen Raumkonzepte sind auf dieses mobile, Plug in System basierend.

[97] Am Beispiel des am 18. Januar 2007 in Seenot geratenen Containerschiffes MSC Napoli, der 116 Container in das Meer entließ. 73 werden an die Küste geschwemmt, 11 werden am Meeresgrund geortet, der Rest gilt als vermisst. Was wiederum in einer Plünderung der an Land gespülten Güter an der südenglischen Küste endete. Weltweit schwimmen etwa 30.000 Container führerlos in den Weltmeeren.

[98] Die Bezeichnung in der Schifffahrt, die Güter zu entladen.

Bei Schlingensiefs „Ausländer Raus"-Aktion als Container des Politischen, auf der Art Basel Miami Beach 2006 als Containerdorf für Kunst. Eine temporäre Signifikanz durch eine Nummer.[99] Als mobile Raumeinheiten für Banken, Schulen, Lager, Geschäfte, Ausstellungsflächen, Asylantenwohnheime, Kindergärten, Swimmingpools, Studentenbuden, Hotels, Kunstobjekte, Designhütten, Messen, Events, Kunstmessen, als Hotel bei Aldi auf dem Dach[100], als Image für Marken.[101] Das moderne Bauen als nicht verankertes Objekt, ein Gebilde ohne Bodenfundament. Ein Widerwillen gegen den Bodenbezug[102], ein Fahrzeug, ein Schiff. In Ausnahmesituationen sollen Container das Funktionieren einer Stadt gewährleisten. In Phasen schnellen Städtewachstums, in wirtschaftlichen Krisenzeiten und Kriegszeiten. Doch wird oft in diesem Zusammenhang das Ephemere und Mobile auch als strategische Einheit benutzt und das mobile wird immobil. Die Baracke als Urform des Containers. Dies ist keine Neuheit. Parallel zur Entwicklung der Box entstand der Diskurs über die Raumzelle in

[99] Die CSC sind die Prüfvorschriften für Container. Sie beinhalten die technischen Anforderungen, die Container zu erfüllen haben. Die Abkürzung CSC steht für „Internationales Übereinkommen über sichere Container". Mit dem Übereinkommen soll ein möglichst hohes Sicherheitsniveau für das menschliche Leben beim Umschlag und dem Transport von Containern erzielt werden. Es hat für alle Container Gültigkeit, die für den internationalen Transport genutzt werden.

[100] Der Discounter Aldi plant Billighotels aus Schiffscontainern, auf den Dächern der Filialen.

[101] Als Beispiel Adam Kalkins Container für die Kaffeemarke Illy.

[102] Vgl. Le Corbusier, die Abneigung zu einem Bodenbezug, den er als unnatürlich und schädlich ansah. Oder zeitgenössische Konzepte, wie z.B. Baumhäuser, die auch an einer vertikalen Ausrichtung orientiert sind. Suchbegriff: baumhaus

den 30er Jahren in den USA. Bei den vorproduzierten und vor allem beweglichen Raumeinheiten, bei Le Corbusier und auch z.B. bei Buckminster Fuller[103] war die Standardisierung ein wesentlicher Teil der architektonischen Ausgangssituation. Was bei vielen Konzepten zu beobachten war, ist auch heute wieder oft der Ausgangspunkt, in einer modularen Weise zu entwickeln. Doch im Gegensatz zu den „schicken" Lifestyle orientierten Lösungen steht der Grundgedanke, sich auf das Mindestmaß an Behausung zu beschränken. Kurz nach dem 2. Weltkrieg befasste sich Yona Friedman mit mobilen Strukturen. Mit Movable Boxes[104] und Panel Chains wurden einfache mobile Strukturen entworfen, die ein Mindestmaß an Behausung für durch Krieg und Naziherrschaft heimatlos gewordene Menschen ermöglichen sollten. Die Elemente waren preiswert in der Herstellung, leicht zu transportieren und zeichneten sich durch hohe Variabilität aus. Mit diesen Entwürfen legte Friedman den Grundstein für seine Architekturphilosophie, in deren Mittelpunkt die Bedürfnisse der Bewohner stehen und in der die Architektur immer auch als

[103] Suchbegriff: dymaxion, Buckminster Fullers 1946 patentiertes Wichita House, welches vollständig aus industriell vorgefertigten, standardisierten Teilen zusammengesetzt war, erinnerte beispielsweise nur wenig an ein herkömmliches Wohnhaus. Seine Form leitete sich konsequent aus den Anforderungen der Massenproduktion, der Haustechnik und der eingesetzten Produktionstechnologien ab. Fünfzig mal leichter als vergleichbare herkömmliche Wohnbauten, ließen sich seine in Aluminium gefertigten Bestandteile ohne weiteres in einer Verpackung von der Grösse und dem Gewicht eines Automobils transportieren.Vgl. Krohn, Carsten: Buckminster Fuller und die Architekten, Berlin 2004.

[104] Suchbegriff: movableboxes

emanzipatorische Struktur begriffen wird. In den siebziger Jahren des 20.Jahrhunderts erweiterte er die Architecture mobile für Entwicklungsländer mit Selbstversorgungs-Systemen und engagierte sich für die Vermittlung und Entwicklung einfacher Architektur unter Verwendung lokaler Materialien und Bauweisen.[105]

[105] http://www.megastructure-reloaded.org/de/yona-friedman/, Stand: 14.12.2010.

Von der Wohnzelle zum Supertouristen

Der Standardseecontainer hat in etwa die gleiche Grundfläche wie die von Le Corbusier nach menschlichem Maßstab errechnete Zelle. Le Corbusier berechnete 15,57qm, ein TEU hat eine Grundfläche von 14,76qm. Dies soll der Ausgangspunkt für eine weitere Beschäftigung mit der Zelle sein. Als Grundlage soll Le Corbusiers Vortrag vom 10. Oktober 1929 an der Fakultät der Exakten Wissenschaften, Buenos Aires dienen.[106] Der Vortrag wurde während der Weltwirtschaftskrise 1929 gehalten. Darauf sollen sich die Gedanken konzentrieren. Das dringendste Problem ist die Konstruktion von Häusern für die Massen, die das Maschinenzeitalter in die Städte gedrängt hat. Grundvoraussetzungen, die eine Wohnung erfüllen muss, sind helle Fußböden, Abschluss als Schutz gegen Eindringlinge: Leute, Kälte, Wärme usw., schnellstes Erreichen der verschiedenen Gegenstände in der Wohnung, Auswahl der Haushaltsgegenstände unter Anpassung an unser Jahrhundert. Diese Elemente bilden eine Gesamtheit von Geräten, die im Jahre 1921 als „Wohnmaschine“ den Ursprung hatte. „Wenn der Ausdruck Aufsehen erregt hat, so deshalb, da er den Begriff „Maschine“ enthält, der offenbar in allen Geistern die Vorstellung von Betrieb, Leistung, Arbeit, Produktion erweckt. Der Ausdruck „Wohnen“

[106] Corbusier, Le,1929 Feststellungen, Berlin, 1960, S.87 ff.

lässt an ethische Begriffe denken, an ein Dauerndes, an die Organisation der Existenz so dass ein vollkommener Missklang entsteht.“ [107] Nach Peter Sloterdijk ist das gotteslästerlichste nicht „Gott ist tot“, sondern eben jene Aussage von Le Corbusier. Der säkularisierte Wohnraum, das Antasten der Raumheiligkeit[108], in Zusammenhang mit der Vereinzelung, „in einer Epoche des Zerfalls, in einem Krebsgehäuse, in der Vereinzelung des Einzelnen.“[109] Auf der Suche nach einer Zelle im menschlichen Maßstab begab man sich an Bord eines Schiffes, abseits vom Rest der Welt. Die Größe der Schiffskabine sollte für die Zelle maßgeblich sein. 5,25 x 3m= 15,75qm. „Die Frage wo wird gegessen, wo wird gekocht, wo ist der Kammerdiener, wo die Zofe? Das Essen? Darum kümmere ich mich nicht. Dafür sorgt der Küchenchef, der über Kühlschränke, Küchen, Koch- und Wasch- und sonstige Maschinen sowie über eine Menge Personal verfügt (...). Das Schiff hat 1500 bis 2000 Einwohner. Wenn nun in der Küche 50 Leute beschäftigt sind, so beschäftigt mein eigener Haushalt 50/2000= 1/40 Koch. Meine Damen und Herren - ich beschäftige 1/40 Koch, ich bin der Mann, der den Kniff herausgefunden hat, wie man es fertig bringt, nur 1/40 Koch zu engagieren!“[110] Wird nun der Gedanke aus Kapitel 1 ob Beschleuni-

[107] a.a.O., S.88.
[108] Vergleich der Klosterbau mit dem großstädtischen Leben. Das Appartement als hochvernetzte Weltinsel.
[109] Sobek, Werner. Sloterdijk, Peter,: Wohnen in der Zukunft. DVD: Wohnen in der Zukunft, Wolfsburg 2009.
[110] Corbusier Le,1929 Feststellungen, Berlin, 1960, S. 89.

gunsphänomene mit Fast Food in Zusammenhang stehen, aufgegriffen und dies in Verbindung mit Rationalisierung gestellt, so könnte folgendes Konstrukt aufgestellt werden. Deutschland hat ca. 80 Millionen Einwohner. McDonalds ca. 1100 Filialen Deutschlandweit, mit ca. 50.000 Mitarbeitern.So beschäftigt jeder Einwohner Deutschlands 1/1600 „Koch“. Eine eindeutige festzustellende Rationalisierung. Auch wenn der Vergleich etwas hinkt, könnte ein Gedankengebäude darauf aufbauen. Le Corbusiers geht in seiner Proportionslehre bei den funktionalen Anforderungen an ein Einraumhaus von den Maßverhältnissen des menschlichen Körpers aus. Basierend auf der Teilbarkeit des menschlichen Körpers entwickelte Le Corbusier seine Maßverhältnisse des Bauens. Er markierte drei Intervalle des menschlichen Körpers, welche eine nach Fibonacci bekannte Goldene Schnittreihe bilden. Der Fuß, der Solarplexus, der Kopf, die Finger der erhobenen Hand. Zuerst ging Le Corbusier von der bekannten Durchschnittshöhe des Europäers = 1,75 m aus, die er nach dem goldenen Schnitt in die Maße 108,2 -66,8-41,45-25,4 cm teilte. Da dieses letzte Maß praktisch genau 10 Zoll entspricht, fand er damit hier den Anschluss an das englische Zoll-Maß, nicht dagegen bei höheren Maßen. 1947 ging Le Corbusier umgekehrt von 6 englischen Fuß = 1828,8 mm als Körpergröße aus. Durch Goldene-Schnitt-Teilung bildete er eine rote Reihe nach oben und unten. Da die Stufen dieser Reihe für den praktischen Gebrauch viel zu groß sind, bil-

dete er noch eine blaue Reihe, ausgehend von 2,26m (Fingerspitze der erhobenen Hand), die die doppelten Werte der roten Reihe ergibt. Frauen wurden dabei nicht beachtet.[111] Eine Box von 13,39qm Wohnfläche ist 1,37qm kleiner als ein 20 Fuß Standardcontainer. Wenn man den aktuellen Buchmarkt und auch die experimentellen Architekturkonzepte betrachtet, so könnte man annehmen, Le Corbusiers Proportionslehre wird als Grundlage angewandt.[112] Könnte dies auch mit dem Individualisierungsprozess und der elitären Abgrenzung mittels Architektur an Orten der Exklusivität in Verbindung stehen? [113]

Sind das Tendenzen einer Romantisierung, der Rückzug in die Zelle in unsicheren Zeiten? Der Stress der Verunsicherung ruft nach einem Gehäuse, in dem man sich sicher fühlt - Cocooning Syndrom.[114] Ist es die theoretische Möglichkeit der Mobilität als Statussymbol, verwirklicht in Architekturkonzepten, die dies verkörpern und doch in der Immobilität verwurzelt sind? Oder im Gegensatz dazu der Container, umgebaut mit Fenstern und Türen als Wohnraum, als „Maß der kleinsten Einheit“,

[111] Suchbegriff: modulor

[112] Suchbegriff: mobilearchitektur

[113] Als Beispiel das Hotel Everland von Sabina Lang und Daniel Baumann auf dem Dach des Palais de Tokyo, 2007. Suchbegriff: everland

[114] Ende der achtziger Jahre prägte die Marktforscherin und Autorin Faith Popcorn diesen Begriff für die massenhafte Rückkehr ins Heim und an den Herd. Menschen, die in ihrem Gehäuse eingesponnen sind wie Larven im Kokon. Vor allem Nach der Immobilienkrise nach dem 11.September 2001 in den USA zu beobachten. Stress der Verunsicherung ruft nach einem sicheren Gehäuse. Vgl. auch den „Glücksanzug“ von Jennie Pineus, wiederum im Hinblick dieser Arbeit.

wie es der Architekturtheoretiker Dieter Hoffmann-Axthelm vorschlägt?[115] Zellen für die in die Krise geratene Stadt. Durch Wände hindurch geschieht und ereignet sich das Leben. Das Hinausschreiten in die Welt um diese zu erobern, oder in ihnen (den Wänden) zu verharren, um sich selbst zu finden und dabei die Welt zu verlieren ist dank der Türen und Fenster, die Möglichkeit sich im Öffentlichen zu engagieren um wieder heimzukehren und sich im Intimen zu integrieren.[116] „ Nein, Türen und Fenster sind keine Lösung. Und außerdem muss ich mich ja entscheiden, die Türen und die Fenster selbst zu öffnen und zu schließen".[117] Dieses Innen und Außen wird von dem israelischen Architekten Hagai Nagar umgekehrt und das Innen nach Außen transportiert und in Form einer Zelle von vier Quadratmetern als Einheit dargestellt. Dabei werden die nötigsten Dinge des täglichen Bedarfs von außen zugänglich und es gibt kein Innen.[118] Inwiefern dies tauglich für eine alltägliche Lebenswelt sein könnte, müsste auf die Anpassungsfähigkeit der „Benutzer" hin überprüft werden. Im Besonderen auf die Umgebungsbedingungen jenseits der Kontroverse der subtropischen Trockenheit und der Feuchtigkeit, insbesondere aber auf die Empfindlichkeiten des sensibilisierten Men-

[115] Hoffmann-Axthelm, Dieter: Pröfener, Franz(Hg.), Zeitzeichen Baustelle. Realität, Inszenierung und Metaphorik eines abseitigen Ortes, S. 266-271.
[116] Flusser, Vilém: Dinge und Undinge, Phänomenologische Skizzen, München 1993, S.28.
[117] a.a.O., S. 29.
[118] Suchbegriff: chu200

schen. Inwiefern dieser Basar an Persönlichkeiten in einem Basar an Habseligkeiten sein kann und ob dies, unter dem Dach der Intimität der geschlossenen Einheiten ein öffnendes Element darstellt, sollte empirisch überprüft werden. Hoffmann-Axthelm plädiert neben dem öffentlichen Raum für die Rückkehr zur kleinen Parzelle als städtischer Grundeinheit und für die „Enge". Schließlich sind im Zeitalter der Vernetzung und Flexibilisierung nicht mehr die Größe der bebauten Fläche und die auf Dauer gestellte Nutzung zwingend. Die Flächennutzungspläne sollen nicht vorgeschrieben werden, sondern ihren Schwerpunkt auf Mischung und Verschiedenheit legen, damit entsteht mehr „Raum", wenn faktisch auch kleiner.[119] Das erinnert an Le Corbusiers Vortrag. „Aufgrund einer veralteten oder verfälschten Vorstellung von den Existenzbedingungen geben wir den Häusern verkehrte Flächenmaße; wir verdoppeln oder verfünffachen den Mietpreis (…). Für die Probleme der Architektur gibt es jetzt einen anderen Maßstab."[120] Die „just in time" Anlieferung der täglichen Versorgung machen Speicher und Keller obsolet. Dadurch ergeben sich andere Gestaltungsmöglichkeiten. Im Gegensatz dazu fordern bekennende radikale Neoprimitivisten den Wiedereinzug in Höhlen. Dabei wird das Haus als Vorratsspeicher wieder reaktiviert. Ob die Urhütte das Maß aller Dinge ist,

[119] Rötzer, Florian, Stadtverdichtung und Suburbanisierung. In: Telepolis, Berlin 1996.
[120] Corbusier, Le,1929 Feststellungen, Berlin, 1960, S.91.

mag bezweifelt werden. Der Container als umhüllendes Element in Zeiten des Appartements und des Sportstadiums. „Das Appartement als atomare oder elementare egosphärische Form folglich als die zelluläre Weltblase, aus deren massenhafter Wiederholung die individualistischen Schäume entstehen.“[121] Das Appartement als Innovation des 20. Jahrhunderts, hervorgegangen aus dem Prinzip der Serie, der Standardisierung, der Massenfabrikation und der Präfabrikation. Kombiniert mit Medientechniken als individualisierter Wohnort in Großbauten fördert es die telekommunikative Integration von Nicht-Versammelten, denn die physische Versammlung und die operative Synthesis regelt sich über Marktbeziehungen.[122] „Der zivilisierte Mensch von Heute strebt eigentlich nach der Möglichkeit, auf menschliche Unterstützung zu verzichten.“[123] In den sechziger und siebziger Jahren wurde die Wohnzelle als Form des Massenwohnens propagiert.Inzwischen wird diese als inhuman angesehene Form der Rationalisierung[124] in Zeiten limitierten Wohnraumes und Energiediskussion wieder diskutabel. Die Entwürfe der Architekten und Künstler der 30er Jahre, der Kubus als funktionale Raumform war eine Überwindung des

[121] Sloterdijk, Peter: Zellenbau, Eosphären, Selbstcontainer. In: Archplus, Mai 2004, S.26. Hierzu der Container im Vergleich als Weltinsel. Der Container hat keinen Schatten. Der Schatten ist zum Klon geworden.

[122] a.a.O.

[123] Tarde, Gabriel: Die Gesetze der Nachahmung, Frankfurt am Main, 2008 (1890), S. 87.

[124] Vgl. die momentane Diskussion über die Wohngrößenregelung für alleinstehende Hartz 4 Empfänger. Die Absenkung des Wohnungsanspruchs von 45qm auf 25qm. Dies entspricht in etwa zwei TEU (29,52qm).

flächenbezogenen Denkens herkömmlicher Architektur. Dabei ging es um die Ablösung des Flächengrundrisses durch den Raumgrundriss mittels der Treppe als konstituierendes Gestaltungsmittel. Es entstand eine räumliche vertikale Neuorientierung zur horizontalen Flächenverteilung. Die Konsequenz dieser kubischen Raumgestaltung war ein Verschwinden monofunktionaler Zimmergarnituren zugunsten multifunktionaler Einzelstücke.[125] In Form persönlicher Gestaltungselemente wie z.B. Sessel und Tische. „Seit die Ehen aufgehört haben ewig zu sein, sollte auch ihr Möbelsystem, die unteilbare Sitzgarnitur, verschwinden und ungebundenen, völlig freizügigen Scheidungsmöbeln Platz machen, die ohne weitere sachliche und sentimentale Schwierigkeiten auf die auseinandergehenden Ehepartner aufgeteilt werden können.“[126] Die Thematik der Ehe und der Scheidung zu jener Zeit wird herangezogen als Metapher für die derzeitig zu beobachtenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse.[127]

[125] Suchbegriff: suzuki
[126] Wiener, Richard: Der Junggeselle als Stilnorm, in: Profil1(1933), 70f.
[127] Vgl. Kapitel 1.2.

Selbstdiskurs

Zufall. Die Schnittstelle von zwei Kausalketten. Zufall als Ausdruck von Unwissenheit. Pathetischer Begriff für eine priviligierte ästhetisch figurative Bieridee aus der Dunkelzone (Weg), der Pornozone (Idee) in Berlins Köln (Wilmersdorfer Enklave). Westliche Tiere auf den Spuren von gebleachten Ani, kopulierenden Ratten und Bären auf samtartigen Gebilden im Schatten (Kino). Walden war nicht da. Dafür der vermeintliche Wildhüter, der Jäger, der Gärtner, der Förster, der Tänzer und Craigs Liste. Tabletts und Explosionsmotoren in der Harmonie des hektischen Treibens. Simulierte Tierhäute als Bekleidungsszenario am Anfang. Ultramoderne Kommunikationsgeräte als stimulierendes Etwas. Hoffnungsvolle Tendenzen im Ryhtmus des Marios. Hymnen palimpsestieren die rationalisierte Zelle.

Geschrieben von Michael Voigtländer. Installationskonzept von Michael Voigtländer in Zusammenarbeit mit Diana Arce. Protagonist des Films war Mario Mentrup. Stimme mit Dank an Zuri Maria Daiß. Ein beliebiger Standard Seecontainer. Das Walkie Talkie aus dem Jahre 1966. Diverse HelferInnen von damals bis heute.

Danke, dass Ihr Euch die Zeit genommen habt.

Die Zeit nehmen wir uns gerne.

Was hat der Titel mit der Arbeit an sich zu tun, die Möglichkeit einer Insel?

M: Die Insel an sich ist ein geographisches Motiv, jenseits der vertrauten Welt. Gewissermassen isoliert. Eine Insel kann Schutz vor der Außenwelt bieten, aber auch Raum für eine modellhafte Gesellschaftsform. Eine Sonderexistenz. Meist wird eine Insel zufällig entdeckt und birgt Gefahren für das Schiff und den Seefahrer. Der utopische Ort, der auf keiner Landkarte eingezeichnet ist, als (vermeintliche) Möglichkeit für den supertouristen.

Wie seid Ihr auf die Idee gekommen?

M: Siehe den Text zur Arbeit und auch die gesamte Arbeit. Schon länger wollte ich mit anderen Personen zusammenarbeiten, doch die richtigen Leute waren bisher nicht auffindbar. Und es bringt ja auch nichts mit Leuten rein aus Reputation oder monetären Gründen zu arbeiten. Die Zusammenarbeit mit Diana ergab sich eher zufällig, was sich dann aber als sehr gut funktionierend herausgestellt hat.

D: It's hard to say whether ideas are found or if

they find you. In this case, the formulation of the complete artwork was a collaboration. Luckily enough for us, Michi already was writing the text. He gave me some of it, which I happened to read and through our discussions, talks and time alone, it all came to light. Basically over a few beers it became easy to say to Michi that we should make a film that could potentially be considered pornographic. He had the same feeling, so I guess we were lucky.

Inwiefern war der Film geplant, gab es eine Art Script?

D: I've never really worked with a script in the over 10 years that I've been making films. Storyboards on occasion, but never a script.

M: In gewisser Weise ist die vorangegangene theoretische Arbeit das Script, jedenfalls wäre es ohne die Arbeit nicht zu dieser Idee gekommen. Aber als Script kann es nicht bezeichnet werden, eher als Thematik an sich.

Wie ist der Audioteil der Installation entstanden, welche Quellen wurden benutzt?

D: There are bits and pieces from things that come from Michi's text. I think my only textual contribu-

tion that was not more passive or supportive role is one line in which Michi's references draw to this idea of a Mad Max Hippie. I'm not so poetic, if I would've written the text it would be unbelievably kitschy and bad.

M: Ja, vielleicht Kitsch. Aber das ist ja kein Problem. Der Text bezieht sich inhaltlich auf die gesamte Arbeit ... der gesamte Text war auch die Inspirationsquelle. Oft in abgeänderter oder erweiterter Form.

In welcher Form korrespondiert die Installation mit der theoretischen Recherche? Kanntest Du, Diana, die Arbeit von Michael und wie ist es dazu gekommen?

D: I guess for me it call kind of made sense when I thought about this concept of Person X which Michi talks about. Then you add into this this idea of the hunter or the gardener and the Maßestapel of these containers. Think about it, the roll of man has been turned into this preformed concept (which is very performative) where we are suppose to just fit everything into these little boxes and move within these structures. I don't know what is more self masturbatory than that. Everyone trying to get off but no one really getting anywhere. Maybe I don't completely understand it, but I think in the past few years I was reading quite a bit about the

Situationists International and maybe I just want to fuck with people a bit.

M: Die Recherche ist die Arbeit und die Arbeit ist die Recherche. Beide sind nicht voneinander zu trennen und korrespondieren miteinander. Daher kann die Installation auch ohne den Text nicht funktionieren. Auch wenn dabei sehr wahrscheinlich mehr Verwirrung als Klarheit entsteht.

Warum Zufall, wie in dem Text zur Arbeit zu lesen ist, was denkst Du darüber ?

M: In Extremistan ist der Zufall das einzig Kalkulierbare, das bedeutet, die vermeintlich bewusst geplanten Pläne sind nichts anderes als der hoffnungsvolle Anker innerhalb einer veralteten Denkweise. Wobei diese Sichtweise nicht den Typus des/der Jägers /Jägerin als ideale Daseinsform propagieren soll. Und ja, Diana hat recht, ein recht komplexes Thema. Ohne Anfang und Ende.

D: The entire text is extremely complex but so is the topic. It's an incredible brave or stupid thing that Michi has tried to grasp this in some way and make some sense of it. Quite a bit of it can be quite depressing but I think that in exploring it

all maybe there is some optimism layered within it.

Warum Super8? Warum läuft der Film im Loop?

D: The questions about why film or video I find completely boring. It's on Film. There is a tactical quality to it. Film has a warmth and a breathe that video does not. It looks better. Pick a reason. Mostly for me, it fits the space in which how we want the work to be viewed. I wanted the physical loop in the room. I like the idea that the audience sees the playing of the film and the passage of time in a physical form. Maybe it came from Michi too; the chapter he wrote about time and structure. I like the audience being confronted physically with it.

M: Ja, ich stimme zu. Sehr langweilige Frage. Vielleicht ist es das Amateurhafte des Mediums an sich. Oder der zeitliche Bezug von super8 und deren Einführung 1965. Und das stetige Verschwinden ab 1975 aus Gründen der Sättigung. Ohne dabei romantisierend sein zu wollen, oder der Bezug des supertouristen und super8. Quasi das Überformat für den Übertouristen. Es geht da wohl auch um die Endlichkeit des Materials. Die begrenzte Kapazität der Aufnahmelänge. Das nicht Sichtbare. Das nicht völlig Kontrollierbare. Auch das Ungewisse. Um Zeit. Das steht dann nicht in romantischer Sicht auf die Vergangenheit, sondern eher als Bewusststein

der Materialität. Keine nostalgische Flucht sondern ein Spiel mit Zeitlichkeiten, Materialitäten und Normen. Das noch nachvollziehbare und verständliche des Mediums. Das sichtbar, endlos Sequenzhafte, das in Bezug zur theoretischen Arbeit steht und in Form der Endlosprojektion sichtbar wird. In der Installation selbst als Raumspezifisches, wie auch gewissermaßen Ortspezifisches.

Kann diese Arbeit Menschen helfen, was ist die Funktion und was ist die Aussage im Kontext dieser Arbeit?

D: Help? I'm not sure a container with a lost soul trying to find some self satisfaction in a nowhere space can help anyone. Maybe it's a cry for hope or something. To maybe show people that they might be stuck in something and they should want to get out or it's just going to stay being the same way.

M: Nein, die Arbeit ist rein auf sich selbst bezogen und stellt keine Anweisung, Leitfaden, Idee gesellschaftspolitischer, politischer oder auch sonst einer Form dar. Ein in sich geschlossenes Objekt, das alles und nichts ein- und ausschließt. Man kann selbst entscheiden ob die Türen geöffnet oder geschlossen werden sollen. Das auch im Sinne der Arbeit. Das Prinzip der Behausung. Des Containers. Wenn auch mit einem gewissen Habitus. Wobei

ich schon mittlerweile denke, dass es mehr „ Spinner“ mit utopischen Ideen braucht. Die aber schwer zu finden sind, wenn sich so umgesehen wird. Das wieder im Kontext der rationalisierten Zelle und dem Inhalt der Arbeit.

Warum läuft der Film im Loop?

M: Nein es ist nicht die ewige Wiederkehr, als das Höchste. Vielleicht wäre die damalige Höhle heute ein Container? Du hast keine Chance, nutze sie. Das Bewusstsein, dass man ist. Außerdem ist der Loop 3 Minuten kurz, das heißt relativ schnell konsumierbar, ohne Zeit zu verlieren. Was sich dann aber wieder mit der theoretischen Arbeit, ohne die die Installation nicht nachvollziehbar ist, wieder relativiert...

Ist der Container die neue Tonne? Ist man in ihm oder stellt man sich auf ihn? Inwiefern stellt die Arbeit dies in Frage?

D: Maybe the container is the new suburb. Little boxes to pack people’s lives and selves into.

M: In Bezug auf Diogenes und den Mythos des Masturbierens in der Öffentlichkeit?

Wenn das damit gemeint ist?

M: Ja, vielleicht ist es dieser Übersetzungsfehler der interessant ist und etwas zu einem Mythos werden lässt. Vielleicht auch die Bedürfnislosigkeit der Lehren des Kynismus. Die Kompromisslosigkeit. Das Utopische, das dessen inne wohnt. Was dann auch wieder in Bezug zum Text gesehen werden kann. Sozusagen das Gegenteil des flexiblen Menschen. Wobei man jetzt wieder über den/die Gärtner/in und den/die Jäger/in sprechen könnte.

Warum in einem Container?

D: Supertourist of the future will travel via container? Hmm, not so sure. This work is about a ratinolisierte Zelle- that, for me, pretty much defines these containers.

M: Der Container ist die realisierte Utopie der Dingwelt, auf die der Mensch immer noch, oder wieder, wartet. Und scheinbar heutzutage des öfteren auf der Strecke bleiben zu scheint.

Warum ist der Protagonist ein Mann?

D: Because he needed to be. In my opinion it made no sense to make this film with a woman. What is important about the film is the act that takes

place. That the “Jäger” removes his hat and clothes and sits in this chair and masturbates. It needed to be very clear what he is doing and that there would be no doubt that he was doing this. With a Woman it may have not been that visually clear. It is almost asexual in the way that it functions. If we were to do this with a woman I don’t think it would’ve worked that way, maybe because of porn. Plus we would’ve been opening ourselves up to a series of questions and potential feminist arguments that have nothing to do with this work.

M. Die klassische Vorstellung des Jägers ist männlich und dominant. Wobei in diesem Zusammenhang nicht zwischen Frau und Mann unterschieden wird. Vor der Verwirklichung des Transhumanismus wie es Aubrey de Grey prophezeit. Doch zurück, Frau wie Mann wird angehalten, als Jäger/in zu fungieren. Der Protagonist verkörpert nicht vermeintlich die Rolle des Jägers, was anfangs der zu große Hut auszudrücken vermag. Die zu erahnende Erektion, das hoffnungsvolle Gebären einer Zukunft bleibt in der Wiederholung als Versuch, in der Wiederholung stekken. Doch eher durch den Text als Fragestellung, die Frage nach dem utopischen Raum. Die Vorstellung einer weiblichen Protagonisitin würde wahrscheinlich in eine eindeutig sexuelle Pose und in eine als Pornografie erkennbares Szenario enden. Was nicht Quellgebiet der Arbeit war. Aufgrund des nur schwer

erkennbaren Erregungszustandes der primären Geschlechtsmerkmale der Frau. Dies ist bei einem Mann eindeutig einfacher zu lösen. Vor allem in einer Halbtotale. Außerdem geht es gar nicht um die Handlung an sich, dies eher als Allegorie.

Warum ist der Protagonist nackt und masturbiert?

M: Einerseits ist es bezogen auf die Vereinzelung des Einzelnen im Appartement.Die Appartement-Onanie. Die selbstkonditionierte Containerlogistik. Die dargestellte versuchte Selbstpaarung in der Installation aber nicht als Negatives, Dystopisches, sondern der Versuch der Selbstpaarung mit etwas Utopischen. Zumindest der Versuch ein utopisches Wesen zu werden. Die oktroierte Rolle des/der Jägers/Jägerin in die Rolle des/der Gärtners/Gärtnerin zu verwandeln.

D: He's not completely naked, he's wearing socks.

Warum ein Walkie Talkie?

D: Although the walkie talkie is not really the most modern form of technology, I kind of think of it as representing all of those things and these concepts of modernity and post modernity. It's only fitting that these words come out of it.

M. Das Walkie Talkie ist das Medium der Vergangenheit, vielleicht auch der Zukunft. In Zeiten des urbanen Mad Max Hippie Szenarios. Vielleicht ein Telegramm aus der Vergangenheit? Das Walkie Talkie stammt aus 1966. Ein positiver Dialog. Ein enthusiastisches Zeichen, jenseits der Collapsitarians. Der Glaube an Fortschritt, nicht nur technischer Art.

Ist der Hut nur Zierde und Dekoration?

M. Nein, der Hut ist seine vermeintliche Tugend, die vermeintlich positive Eigenschaft. Der dann auch abgelegt wird.

Warum ein Schauspieler?

M. Zufall. Auf die Anzeige bei Craigslist haben sich in der Kurzfristigkeit nur drei Personen gemeldet. Die erste Nachricht traf am selbigen Tage um 7 Uhr in der Früh ein, ein großformatiges Close-up mit dem Namen Herr Jott. Was kann man noch sagen. Die zweite Nachricht eines etwas älteren Herren mit wilden Phantasien. Die dritte Antwort war im Prinzip genau der Typus, den wir uns vorgestellt hatten. Nach kurzer Recherche ein Schauspieler, Filmemacher und Autor, was die Realisierung wahrscheinlich auch einfacher machte. Ein glücklicher Zufall in dieser

kurzen Zeit. Daher fiel die Wahl nicht schwer.

Idee Dienstag, Anzeige Mittwoch morgen, Kontakt Mittwoch Mittag, Dreh Freitag. Was sich dann aber doch als recht überzeugend rausstellte. Das größte Problem war es, einen Hut aufzutreiben. Lauter Jäger/innen und kein Hut...

Wurde der Darsteller bezahlt?

D: Yes we paid him. I think it is only fair that people who work on a project, especially if it is not theirs be compensated in some way.

M: Der Zeitaufwand war in etwa drei Stunden, dafür gab es eine entsprechende Bezahlung. Was für mich auch außer Frage steht. Wie Diana meint, was nicht bedeuten soll, dass alles bezahlt werden muss. Aber eine Form von Gegenleistung muß gegeben sein. Oft kann schon eine nette Geste reichen, auch wenn davon nicht abgebissen werden kann...

Warum ist die Sprecherin eine Frau?

D: I didn't really think too much about that. I just liked the idea and I had an idea for the kind of voice that I wanted to here.

M: In einer sexualisierten Welt wird die Frau von

beiden Geschlechtern als attraktiv gesehen, was als psychologischer Vorteil in der Werbung eingesetzt wird. Das bezieht sich auch auf die Stimme. Und wäre eine Männerstimme in diesem Zusammenhang überzeugend? Außerdem hatte ich im Vorfeld schon eine gewisse Vorstellung der Stimme und auch der Person, die dann sehr ähnlich mit Dianas Vorstellung war.

Ist die Frau gelangweilt?

M: Kann die Utopie gelangweilt sein? Vielleicht.

D: I think a bit.

Ist die Szene sexuell?

M: Absolut nicht. Mehr gibts nicht zu sagen. Außerdem ist dies absolut nicht Inhalt der Arbeit.

D: not at all. The act is sexual but it's very hard to say if the character is getting pleasure out of the act. It is more of an action, of something he maybe feels like he should do, try to get pleasure, but self satisfaction is generally something that can be quite empty; we were trying to portray this.

Ist alles hoffnungslos?

D: I sure hope not. Maybe it's a warning

M: Sollte die Arbeit diesen Eindruck erwecken, so ist dies falsch und nicht beabsichtigt. Eher das positive Utopische, das aktiviert werden soll. Zumindest ein Gedanke daran verschwendet, jenseits der Angst des Alltags.

Gibt es noch Utopien?

D: I'm not so sure. I think with these new movements of young people homesteading and selling it all off to become farmers and such things, that they are trying to rebuild themselves some kind of utopia and maybe get back to Thoreau's Walden. I'm not sure if it works, but the concept of doing something like that sounds better and better to me each passing day.

M: Das kann gehört werden. Es sollte aber noch daran gearbeitet werden. Und Walden ist wohl auch keine Lösung für den Menschen. Vielleicht für Einzelne. Vielleicht auch problematischerweise, da nur für vereinzelte Gruppen.

Ist dem Menschen noch zu helfen?

D: I sure hope so, if not, then I'm not really sure what I am doing.

M: Allerdings. Hilfe zur Selbsthilfe. Ohne politische Konnotation.

Ist das Vorübergehende vorübergehend?

M: Wenn das Vorübergehende in etwas Vorübergehendem endet, so ist diese sequenzierte Einheit nicht vorübegehend sondern eine Aneinanderreihung an Sequenzen, die einen Film ergeben. Was dann wiederum in der Installation verarbeitet wurde.

Ist Architektur mit Glück verbunden?

D: I think contemporary and modern architecture is about controlling people; something that I take a lot of issue with.

M: Glück in Bezug auf Architektur, vielleicht auf den flüchtigen Bezug des Vorhandenseins. Das Angesprochenwerden von Dingen. Die Würde und Klarheit, das sich selbst darin erkennen. Oder das Verletzliche und Unangenehme was uns die Dinge erzählen. Aber auch das Schöne. Und das sich Auseinandersetzen müssen oder können. Das Schlafen an einem Ort der kindlichen Zufriedenheit, was Architektur zum Glück machen kann. Wenn auch nur in einem flüchtigen Moment. Die Suche nach einem

Zuhause, zur Kompensation unserer Verletzlichkeit.

In diesem Sinne, der Cocoon als Potenz der Möglichkeit des Ephemeren.

Spielt der Ort des Containers, in der die Installation zu sehen ist, eine Rolle?

M: Ich denke der Ort spielt schon eine Rolle. Wobei kein Ort ausgeschlossen werden kann, da ein Container an sich überall stehen kann und steht. Eher interessant ist das unterschiedlich zu erwartende Publikum an verschiedenen Orten oder Nicht Orten.

D: I'm not so sure. I think the container itself is such a strong architectual object. It doesn't really matter where you put it, everyone knows what it is, a transient object.

Ist der Mad Max Hippie ein gesellschaftliches Zukunftsmodell? Was versteht man darunter?

M: Der Mad Max Hippie ist kein Modell oder Rolle. Eher ein Begriff für eine Möglichkeit oder der Versuch der theoretisch existierenden philantrophischen Person X einen Namen zu geben.

D: My concept of the Mad Max Hippie is the urban homesteader, trying to create some kind of utopia in an environment you can't really control. I'm not sure if it would work as a future model, but maybe it's something worth exploring.

Was unterscheidet den Gärtner vom Jäger?

M. Da kommt zuerst der Wildhüter. Der bemüht ist, das natürliche Gleichgewicht beizubehalten. Die Dinge sollen sich selbst überlassen werden. Anders agiert der Gärtner, der davon ausgeht, dass es ohne seine Aufmerksamkeit und seine Leidenschaft keine Ordnung geben kann. Sozusagen ein professioneller Utopieschöpfer. Nun kommt der Jäger ins Spiel, der keine Utopie sondern nur Beute vor Augen hat.

Kann der Mensch zum Gärtner oder Wildhüter werden? Und überhaupt die Behauptung, dass wir alle Jäger sind. Ist diese Aussage haltbar?

M. Es geht ja nicht nur darum, dass alle Jäger/innen sind, sondern auch das Angehalten werden, als Jäger/in zu fungieren. Ob der Mensch zum/zur Gärtner/in oder Wildhüter/in werden kann? Das kann wohl nur jeder für sich selbst beantworten. Oder auch die Einschätzung der Rolle des/der Gärtners/in an sich. Das kann einen ja auch oft verblenden. Oft sind die Jäger/innen ja Gärtner/innen und umgekehrt.

CB
WALKIE TALKIE

LITERATUR

Augé, Marc: Nicht-Orte, München 2010.

Baecker, Dirk: Studien zur nächsten Gesellschaft, Frankfurt am Main 2007.

Baudrillard, Jean: Architektur: Wahrheit oder Radikalität, Graz 1999.

Baumann, Zygmunt: Flüchtige Zeiten, Leben in der Ungewissheit, Hamburg 2007.

Baumann, Zygmunt: Wir Lebenskünstler, Berlin 2010.

Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth: Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main 1994.

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt am Main 1986.

Botton, Alain: Glück und Architektur, Frankfurt am Main 2008 (2006).

Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Berlin 1987.

Bourdieu, Pierre: Sozialer Sinn, Frankfurt am Main 1993.

Castells, Manuel: Space Flow - der Raum der Ströme: in: Bollmann(Red.): Kursbuch Stadt - Stadtleben und Stadtkultur an der Jahrtausendwende; Stuttgart 1999, S41.

Certeau de, Michel: Kunst des Handelns, Berlin 1988.

Conrad, Peter: Modern Times and Modern Places: How Life and Art were Transformed in a Century of Revolution, Innovation and Radical Change, New York 1999.

Corbusier, Le: Feststellungen, Berlin 1964.

Debord, Guy: Die Gesellschaft des Spektakels, Berlin 1996.

Deleuze, Gilles / Guattari, Fèlix: Rhizom, Berlin 1977.

Deleuze, Gilles / Guattari, Fèlix: Tausend Plateaus, Berlin 1992 (1980).

Doßmann, Axel / Wenzel Jan / Wenzel, Kai: Architektur auf Zeit. Baracken, Pavillions, Container, Berlin 2006.

Dünne, Jörg / Günzel, Stephan: Raumtheorie, Frankfurt am Main 2006.

Flusser, Vilém: Dinge und Undinge, Phänomenologische Skizzen, München 1993.

Foucault, Michel: Andere Räume. In: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Asthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992.

Friedman, Yona: Machbare Utopien, Absage an geläufige Zukunftsmodelle, Frankfurt am Main 1974.

Glasze, Georg / Mattissek, Annika: Handbuch. Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung, Bielefeld 2009.

Heidegger, Martin: Vorträge und Aufsätze, Stuttgart 2004 (1954).

Holert, Tom / Terkessidis, Mark: Fliehkraft. Gesellschaft in Bewegung- von Migranten und Touristen, Köln 2006.

Huizinga, Johan: Homo Ludens, Vom Ursprung der Kultur im Spiel, Hamburg 1956.

Jongen, Marc: Der göttliche Kapitalismus. Ein Gespräch über Geld, Konsum und Zerstörung mit Boris Groys, Jochen Hörisch, Thomas Macho, Peter Sloterdijk und Peter Weibel, München 2007.

Krohn, Carsten: Buckminster Fuller und die Architekten, Berlin 2004.

Klose, Alexander: Das Container Prinzip. Wie eine Box unser Denken verändert, Hamburg 2009.

Kultermann, Udo: Die Architektur im 20. Jahrhundert, Köln 1985 (1977).

Levinson, Marc: The Box: How the Shipping Container Made the World Smaller and the World Economy Bigger, University Presses of Ca 2008.

Löw, Martina: Raumsoziologie, Frankfurt am Main 2001.

Luhmann, Niklas: Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main 1994.

Macho Thomas: Mit sich allein. Einsamkeit als Kulturtechnik, in: Aleida und Jan Assmann (Hrsg): Einsamkeit. Archäologie der literarischen Kommunikation VI, München (Wilhelm Fink) 2000, S.27-44.

Montaigne, Michel de: Von der Freundschaft, Zürich 2006 (1953).

Nietzsche, Friedrich: Ecce homo, München 2006.

Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderungen der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt am Main 2008.

Schroer, Markus: Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums, Frankfurt am Main 2006.

Sekulla, Allan: Fish Story, Düsseldorf 2002 (1995).
Seneca: Von der Kürze des Lebens. Das Leben ist lang, wenn du es zu gebrauchen verstehst, München 2006.

Sennet, Richard: Der flexible Mensch, Berlin 2006.

Impressum

Herausgeber: Michael Voigtländer
Text: Michael Voigtländer
Installationskonzept: Michael Voigtländer & Diana Arce
Interview: Michael Voigtländer & Diana Arce
Konzeption & Produktion: Michael Voigtländer
Gestaltung & Fotografie: Michael Voigtländer

Michael Voigtländer
www.michaelvoigtlaender.de

Diana Arce
www.visualosmosis.com

Beteiligte Personen:

Mario Mentrup (Protagonist)
www.mariomentrup.de

Zuri Maria Daiß (Stimme)